

JAHRESBERICHT 2012



Inhalt

- 4 **Das Jahr 2012**
Notizen aus dem INKOTA-Kalender



Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit

- 7 **Die Welt hungert nach Land**
INKOTA engagiert sich gegen
das globale Land Grabbing
- 9 **Aktiv für Menschenrechte**
Kampagne für Saubere Kleidung kämpft
für bessere Arbeitsbedingungen
- 11 **Regionalstelle Sachsen**
Kontinuität im Wandel
- 12 **Südlink**
Weiße Seiten im Südlink
- 13 **Ausblick 2013**
Für menschenwürdige Arbeit und eine
zukunftsfähige Landwirtschaft



Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

- 15 **Partnerschaftliche Auslandsarbeit**
Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

- 16 **Auslandsprojekte**
Alle Projekte im Überblick
- 18 **Nicaragua**
Organisierte Frauen entwickeln Stadtviertel
- 19 **El Salvador**
Aufbruch am Chaparrastique
- 20 **Guatemala**
Ernährungssicherheit beginnt im Kleinen
- 21 **Mosambik**
Rechtssicherheit für die Kleinbauern in Nampula
- 22 **Vietnam**
Aus kleinen Samen wachsen große Wälder



Gemeinsam für eine gerechtere Welt

- 24 **Wurzeln, Ziele und Strategien**
- 25 **Organisationsstruktur**
- 28 **Machen Sie mit bei INKOTA!**
- 29 **Spenden machen unabhängig**
Hintergründe zum Fundraising bei INKOTA



Finanzen

- 31 **Finanzbericht 2012**
- 33 **Bilanz**
- 34 **Ergebnisrechnung**

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2012 startete für INKOTA bewegt. Bei bitterer Kälte gingen INKOTA-AktivistInnen Mitte Januar gemeinsam mit 23.000 Menschen auf die Straße und sagten „Wir haben es satt!“ zu industrieller Landwirtschaft, unfairer Agrarpolitik und dem Geschäft mit dem Hunger. Zum zweiten Mal unterstützte INKOTA die Demonstration anlässlich der Grünen Woche in Berlin, und es kamen noch mehr Menschen als im Vorjahr. Das macht Mut und zeigt, dass es sich lohnt, für eine gerechte Welt ohne Hunger und Armut zu kämpfen und globale Zusammenhänge bewusst zu machen, um politische Veränderung durchzusetzen.

Diesen Kampf werden wir nur gemeinsam mit vielen anderen gewinnen. Dafür hat INKOTA 2012 zahlreiche neue UnterstützerInnen und neue Kooperationspartner gewonnen. Zu den neuen Partnern zählt zum Beispiel die nicaraguanische Organisation CAPRI, die in der Hauptstadt Managua armen Familien bei der Verbesserung ihrer Ernährungssituation hilft und ihre Selbstorganisation stärkt. So entstehen mit Unterstützung von INKOTA in vier Stadtvierteln zwischen Hütten aus Wellblech und Pappe kleine Gemüsegärten. Da wird das „Urban Gardening“ – hierzulande von manchen als skurrile Modeerscheinung für trendbewusste Großstädter verspottet – zu einer Frage des Überlebens.

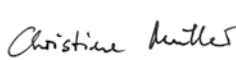
Das Jahr 2012 war ein gutes Jahr für die Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen in Zentralamerika, Mosambik und Vietnam. Acht neue Projekte konnten starten, ebenso viele wurden weiter unterstützt. Über eine halbe Million Euro aus Spenden und Zuschüssen haben wir unseren PartnerInnen für ihre wichtige Arbeit zur Verfügung gestellt, der höchste Betrag in der Geschichte des INKOTA-netzwerks. Zusammen mit der für uns genauso wichtigen Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland überschritten die Projektausgaben erstmals eine Million Euro.


Unsere Arbeit für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der globalen Textilindustrie weltweit war geprägt von den tragischen Fabrikunglücken in Bangladesch und Pakistan. Gleichzeitig richteten wir uns mit Forderungen nach einem umfassendem Brand- und Gebäudeschutz an die deutschen und internationalen Konzerne, die in Bangladesch produzieren lassen. Die Unterzeichnung eines entsprechenden verpflichtenden Abkommens durch mittlerweile 70 Unternehmen bis Mitte 2013 ist ein großer Erfolg.

Erfolge wie diese wären ohne Ihre Unterstützung nicht möglich. Egal ob Sie als SpenderIn unsere finanzielle Unabhängigkeit garantieren, als MultiplikatorIn unsere Botschaften verbreiten oder als AktivistIn unsere Forderungen auf die Straße tragen – auch in Zukunft werden wir nur gemeinsam mit Ihnen etwas bewegen. Zum Beispiel mit der Kampagne „Make Chocolate Fair!“, mit der wir seit 2013 versuchen die Kinderarbeit und Ausbeutung auf den Kakaoplantagen zu stoppen.

Besonders bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei Annette Berger. Zehn Jahre hat sie als Vorsitzende die Arbeit von INKOTA geprägt und weiterentwickelt. Auf der Mitgliederversammlung 2012 gab sie den Staffelstab an ihre Nachfolgerin weiter. Wir danken ihr für das langjährige Engagement.

Mehr über unsere Aktivitäten sowie über wichtige Entwicklungen der INKOTA-Arbeit erfahren Sie in diesem Jahresbericht. Weitergehende Informationen zu vielen Bereichen finden Sie auf unserer Internetseite, auf die die im Bericht angegebenen Links verweisen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns über Ihre Kommentare und Anregungen.


Christine Müller
Vorstandsvorsitzende


Arndt von Massenbach
Geschäftsführer



Das Jahr 2012

Notizen aus dem INKOTA-Kalender



Januar 23.000 Menschen sagen in Berlin bei einer Großdemonstration „Wir haben es satt!“ zur europäischen Agrarpolitik. Die Aktionsgruppe von INKOTA macht mit dem „GAP-Quartett“ auf die ungerechte Verteilung von EU-Subventionen in der globalen Landwirtschaft aufmerksam.

Februar Finanzspritze gegen Land Grabbing: Im Rahmen der diesjährigen Solidaritätsaktion in Kooperation mit dem Neuen Deutschland, wfd und Sodi sammeln wir über 11.000 Euro für unsere Partnerorganisation ORAM in Mosambik. Der Bauernverband setzt sich für die Rechte von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ein.

März Anlässlich des Besuchs des INKOTA-Projektverantwortlichen im Zentrum für Menschen mit Behinderungen Ha Tinh in Mittelvietnam findet ein Workshop für die MitarbeiterInnen statt. Im praktischen Teil beginnen die TeilnehmerInnen mit dem Aufbau einer Baumschule. Aus den Samen sind ein Jahr später 10.300 Bäumchen gewachsen und in Cu'óng Gián, dem Ort des Agro-Forst-Projekts, gepflanzt worden. In wenigen Jahren soll dort ein großer Wald stehen.

April Zum Internationalen Tag der Landlosen protestieren INKOTA-AktivistInnen in Berlin vor einer Filiale der Deutschen Bank gegen Spekulationen mit Ackerland. Die Deutsche Bank ist über ihre Fondsgesellschaft DWS-Investment am globalen Land Grabbing beteiligt. Verkleidet als Investmentbanker fallen die AktivistInnen mit überdimensionalen Messern über einen Kuchen in Form von Afrika her.



Ein Spendenaufruf in dem evangelischen Magazin „chrismon“ erbringt 1.500 Euro für unseren Partner AJUPIS in Mosambik. AJUPIS nutzt das Geld, um am Rande der Hauptstadt Maputo Jugendliche über HIV/Aids aufzuklären. Dabei setzen die AJUPIS-AktivistInnen auf verschiedene Methoden: Mit Tanz, Theater und Fußball

erreichen sie eine große Zahl von Jugendlichen.

Juni Elf Jugendliche beenden als erster Jahrgang die einjährige Ausbildung an der agroökologischen Schule der Landpastorale der Diözese San Marcos, Guatemala. Die AbsolventInnen kommen alle aus indigenen kleinbäuerlichen Familien aus Hochlandgemeinden. Ihr neu erworbenes Wissen bringen sie in von INKOTA unterstützte Projekte der Tierhaltung und des Gemüseanbaus ein.

Juli Nathan van Oort und William Yates von den United Students Against Sweatshops reisen durch Europa, um Verbündete im Kampf für die Einhaltung von Arbeitsrechten durch Adidas zu mobilisieren. Der Sportartikelkonzern weigert sich, den 2.800 Beschäftigten seines ehemaligen indonesischen Zulieferers PT Kizone Entschädigung zu zahlen. Die CCC-Aktionsgruppe von INKOTA organisiert mit den beiden Aktivisten eine Podiumsdiskussion; eine fast einjährige, am Ende erfolgreiche Kampagne beginnt.

August Was macht meine Bank eigentlich mit meinem Geld? Immer mehr Menschen stellen sich diese Frage – zu Recht: So bieten Banken zum Beispiel Wetten auf Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln

und werben in Form von Agrar- und Landfonds für die Beteiligung am „Land Grabbing“. Unter dem Motto „Zeit für Krötenwanderung“ ruft INKOTA deshalb gemeinsam mit zehn anderen Organisationen zum politisch motivierten Bankwechsel auf und initiiert eine Bankwechselfeldkampagne.

Krötenwanderung jetzt!

Bank wechseln - und Druck machen für ein anderes Bankensystem!



September Für die Ausbildungsstelle des Agro-Forstprojektes in Cu'ong Gián wird in feierlicher vietnamesischer Weise der Grundstein gelegt. MitarbeiterInnen des Zentrums, Auszubildende und DorfbewohnerInnen haben sich dazu im „Tal der guten Hoffnung“ versammelt.



Unter dem Motto „Eine gerechtere Welt ist möglich“ laufen am 4. September fast 250 Jugendliche des Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Gymnasiums in Berlin bei einem Benefizlauf für Jugendliche in Nicaragua. Sie erlaufen unter anderem 2.883 Euro für ein Projekt der INKOTA-Partnerorganisation ADDAC, das Jugendliche in 18 Landgemeinden des Departements Matagalpa mit Kleinkrediten für den Aufbau von „Kleinunternehmen“ unterstützt sowie ihre Theaterarbeit und den Aufbau einer gemeindeübergreifenden Jugendorganisation fördert.

Berlin statt Hirschloch: Die Mitgliederversammlung findet zum ersten Mal abgekoppelt von der Herbsttagung statt. Die Beteiligten empfinden dies mehrheitlich als großen Gewinn. Unter anderem arbeiten wir an unserem gemeinsamen Leitbild weiter und wählen einen neuen Koordinierungskreis, dem bis 2014 nun acht Mitglieder angehören.

Oktober „Darf's ein bisschen fair sein?“ Unter diesem Titel widmet sich die INKOTA-Herbsttagung dem Thema Corporate Social Responsibility (CSR). Fragen wie „Können Label und Siegel uns den Weg zu korrekten Klamotten weisen?“, „Wie grün ist die „green economy“ wirklich?“ oder „Kann Zertifizierung bitteres Obst tatsächlich versü-



ben?“ stehen auf der Tagesordnung. Mit einer abwechslungsreichen Mischung aus Informationen und Mitmach-Möglichkeiten regen die geladenen ReferentInnen zum Nachdenken, Diskutieren und Handeln an. Die etwa 100 TeilnehmerInnen bringen ihre Ideen in die Tagung ein: Mit Flashmob, Performance und Installationen setzen sie die Themen des Wochenendes in die Tat um.

November Bei den Entwicklungspolitischen Bildungstagen in Berlin (BENBI) und Brandenburg (BREBIT) informiert INKOTA über 280 SchülerInnen über die Auswirkungen von Agrarkraftstoffen auf die Ernährungssicherheit und was Agrarkraftstoffe mit Landraub in Afrika zu tun haben.

„Gentlemen of Brazzaville“, der erste Teil der Filmtrilogie „African Color“, erlebt bei der Eröffnung der von der INKOTA-Regionalstelle Sachsen mitorganisierten Ausstellung „Blick in ein MODERNE Afrika“ in Dresden ein begeistertes Publikum. Er zeigte die auf Fotos ausgestellten Persönlichkeiten auf den Straßen der Partnerstadt in Bewegung und lässt sie in Interviews über ihre Kultur sprechen.

Protestschilder auf dem Alexanderplatz und auf dem Kudamm fordern Adidas auf, endlich die Beschäftigten seines ehemaligen Zulieferers PT Kizone mit 1,8 Millionen US-Dollar zu entschädigen, so wie es das indonesische Recht fordert. Die CCC-Aktionsgruppe von INKOTA holt den Protest der ArbeiterInnen unter dem Motto „adidas #represents“ nach Berlin. INKOTA startet mit der Kampagne für Saubere Kleidung eine Eilaktion. Mit Erfolg: Im April 2013 lenkt Adidas ein.



Dezember Die Vorweihnachtszeit begleiten wir mit einer besonderen Aktion: Im Online-Adventskalender öffnen wir Türen und geben Einblick in das Innenleben von INKOTA. Jeden Tag kommt einE INKOTA-UnterstützerIn zu Wort und erzählt, was sie oder ihn mit INKOTA verbindet. Mit der Aktion sammeln wir außerdem Spenden für unseren Einsatz für eine gerechte Welt ohne Hunger und Armut. Allen UnterstützerInnen nochmals herzlichen Dank!

Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit



Foto: Amdt von Massenbach

Wer vom Süden redet, darf im Norden nicht schweigen – diese Überzeugung bestimmt die Inlandsarbeit von INKOTA. Mit unserer Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit wollen wir im globalen Norden das erreichen, was nachhaltige Entwicklung im Süden erst möglich macht. Dazu gehören **faire Regeln im Welthandel** und eine **angepasste Agrarpolitik** genauso wie die Garantie global agierender Konzerne, dass in ihren Lieferketten weltweit **soziale Mindeststandards** eingehalten werden. Bei all diesen Themen agieren wir nicht allein: Unsere **Partner im Süden** geben wichtige Impulse für unsere Arbeit in Deutschland und wir vernetzen uns mit **anderen Akteuren der Zivilgesellschaft** weltweit, um Teil einer starken globalen Bewegung zu sein.

Die Welt hungert nach Land

INKOTA engagiert sich gegen das globale Land Grabbing

Sie sind schick angezogen mit Schlips und Krawatte, stehen vor der Deutschen Bank in der Berliner Friedrichstraße und zücken ihre Messer, um sich das größte Stück vom Kuchen abzuschneiden. Auf dem ersten Blick könnte man meinen, es handelt sich um junge Investmentbanker. Doch vor der Bank protestieren INKOTA-AktivistInnen gegen das globale Land Grabbing. Der Kuchen hat die Form des afrikanischen Kontinents. Die INKOTA-Aktionsgruppe „Welternährung“ machte mit ihrer Aktion anlässlich des internationalen „Tags der Landlosen“ am 17. April darauf aufmerksam, dass die DWS, eine Fondsgesellschaft der Deutschen Bank, mit Spekulationen um fruchtbares Agrarland unter anderem in Afrika Konflikte um Land und Wasser verschärft. Der Protest von INKOTA und anderen in den vergangenen zwei Jahren gegen Land Grabbing durch Finanzinstitutionen hat das Problem auf die öffentliche Agenda gebracht. Die Deutsche Bank und die DWS werden für ihr Geschäftsgebaren vielfältig kritisiert. Wenn es gelingt, den Druck aufrechtzuerhalten, muss auch das größte deutsche Geldhaus seine Politik demnächst ändern.

Kröten wandern lassen

Als Reaktion auf Aktionen wie vor der Deutschen Bank bekam INKOTA immer wieder Anfragen, was man denn als Bankkunde tun kann. INKOTA initiierte deshalb mit anderen Organisationen die Bankwechsel-Kampagne (www.bankwechsel-jetzt.de) und ruft damit zum politisch motivierten Bankwechsel auf. BankkundInnen sollen eine Bank wählen, die sich nicht an schädlichen Finanzaktivitäten beteiligt und nicht gegen Menschenrechte verstößt.

Neben Protestaktionen gelang es INKOTA auch mit mehreren Publikationen das Thema Land Grabbing in der öffentlichen Wahrnehmung bekannter zu machen. INKOTA-Referentin Evelyn Bahn veröffentlichte gemeinsam mit Timo Kaphengst den attacBasistext „Land Grabbing – Der globale Wettlauf um Agrarland“. Mit einer Aktionszeitung, die anlässlich des Welternährungstags der überregionalen Tageszeitung taz beigelegt wurde, machte INKOTA darauf auf-



merksam, dass nicht nur die üblichen Verdächtigen wie Agrarkonzerne, Kraftstoffindustrie und Spekulanten sich ein möglichst großes Stück vom Biomasse-Kuchen abschneiden wollen. Auch die Luftfahrt-, Kunststoff-, Verpackungs-, Pharma- und Kosmetikindustrie wollen etwas davon abhaben. In der Aktionszeitung wurde anhand verschiedener Beispiele deutlich, dass die „Teller-versus-Tank“-Debatte nur eine Dimension

Die Deutsche Bank profitiert vom Geschäft mit dem Hunger. INKOTA protestiert dagegen

widerspiegelt, warum Ackerland immer stärker unter Druck gerät. Plastiktüten sollen zukünftig aus Zuckerrohr oder Mais hergestellt werden, Flugkerosin aus der ölhaltigen Nuss *Jatropha*, und für Lippenstifte und Waschmittel soll Palmöl Verwendung finden. INKOTA führte in einer Publikation für eine breite Öffentlichkeit den Begriff der „Biomass Economy“ ein, der in Fachkreisen seit einiger Zeit diskutiert wird.

Bundesregierung bekennt sich zu INKOTA-Forderungen

Doch was kann gegen den Ausverkauf von Ackerland getan werden? Wie können die Menschen in den Entwicklungsländern davor geschützt werden, dass sie ihr Land verlieren? Im Mai 2012 verabschiedete die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) freiwillige Leitlinien zur Landnutzung. Darin wird beschrieben, wie Regierungen und Investoren verantwortungsvoll mit Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern umgehen sollen. Konkret geht es um den Schutz der Rechte der lokalen Bevölkerung, um Transparenz, informelle

Landnutzungsrechte, Ernährungssicherheit und die Beteiligung von Frauen. Mit einer Fachtagung informierte INKOTA gemeinsam mit anderen Organisationen über die Bedeutung der Leitlinien und diskutierte nächste Schritte, damit diese Leitlinien ihre Wirkung entfalten können.

An der Tagung nahmen auch VertreterInnen der Bundesregierung teil. In einem Redebeitrag stellte eine Fachreferentin des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) dar, welche Aktivitäten das Ministerium im Bezug auf Land Grabbing umsetzen möchte. So soll Land Grabbing beispielsweise in der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit und bei Entwicklungsbanken stärker thematisiert werden und die FAO-Leitlinien als zentraler Bezugsrahmen gelten. Zudem beteiligt sich das BMZ an der Einrichtung eines internationalen Registers von großflächigen Landnahmen, das auch mehr Transparenz über die Aktivitäten deutscher Konzerne schaffen soll. Damit bekannte sich das BMZ zu drei der fünf Forderungen, die INKOTA im Rahmen der Postkarten-Aktion „Nein zum Ausverkauf von Afrika“ an Entwicklungsminister Dirk Niebel stellte. ●

 [www.inkota.de/
welternaeehrung](http://www.inkota.de/welternaeehrung)

„Öfter mit dem Fahrrad fahren“ INKOTA bei den Entwicklungspolitischen Bildungstagen

Mehr als 4.000 SchülerInnen beschäftigten sich im Rahmen der Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) mit globalen Fragen unserer Ernährung. Die Bildungstage standen unter dem Motto „Dinner for One oder für alle?“ Globale Welternährung ist für INKOTA ein zentrales Thema und so bot INKOTA nicht nur eigene Workshops zum Thema an, sondern war mit INKOTA-Vorstandsmitglied Magdalena Freudenschuss aktiv im Koordinierungskreis der BREBIT engagiert.

Auch bei den Berliner Entwicklungspolitischen Bildungstagen drehte sich alles rund um das Thema Ernährung. INKOTA diskutierte bei den Bildungstagen mit SchülerInnen über die Auswirkungen der Agrarkraftstoffproduktion auf die Ernährungssicherheit. In Workshops für verschiedene Jahrgangsstufen wurde mit

interaktiven Methoden den SchülerInnen die komplexe Problematik nähergebracht. Die SchülerInnen lernten die verschiedenen Argumente für und gegen die Verwendung von Agrarkraftstoffen kennen und wurden dabei immer wieder in die Rolle von anderen Personen hineinversetzt, wie zum Beispiel einer Kleinbäuerin in Nicaragua oder des Managers eines Bioenergieunternehmens. „Ich werde öfter mit dem Fahrrad fahren“ oder „Ich verzichte auf lange Flugreisen“ waren Beispiele für konkrete Handlungsoptionen, die von den SchülerInnen erarbeitet wurden. 2013 werden sich die Bildungstage in Berlin und Brandenburg mit dem Thema Mobilität beschäftigen. Auch zu diesem Thema wird INKOTA Workshops anbieten und entwicklungspolitische Herausforderungen mit den SchülerInnen erarbeiten.

Aktiv für Menschenrechte

Kampagne für Saubere Kleidung kämpft für bessere Arbeitsbedingungen

Die im Herbst 2011 vom UN-Menschenrechtsrat verabschiedeten „Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte“ betonen, dass Unternehmen eine globale Verpflichtung haben, Menschenrechtsverletzungen in der globalen Lieferkette vorzubeugen. Die UN-Prinzipien stärken langjährige Forderungen der Zivilgesellschaft. Verantwortung soll nicht länger auf Freiwilligkeit beruhen und somit der Beliebigkeit überlassen werden. Mit dem Netzwerk für Unternehmensverantwortung CorA setzt INKOTA einen Akzent auf „Rechte für Menschen und Regeln für Unternehmen“. Leider hat die Bundesregierung noch keine konkreten Schritte unternommen, um diese Prinzipien umzusetzen.

Discover Fairness Projekt

Das INKOTA-netzwerk arbeitet seit vielen Jahren bei der internationalen Clean Clothes Campaign (CCC) mit. Gemeinsam mit Partnern aus Europa und aus dem globalen Süden hat INKOTA in den letzten drei Jahren die Outdoor-Branche ins Visier genommen. Zum Abschluss des EU-geförderten Projekts wurden 2012 25 Unternehmen direkt befragt. Die beteiligten Unternehmen wurden mit den „Discover Fairness Firmenprofilen 2012“ konfrontiert. Als Folge dieses Prozesses traten 15 Outdoor-Firmen der Fair Wear Foundation (FWF) bei (Die vollständige Liste ist zu finden unter www.fairwear.org/36/brands).

Durch ihren Beitritt zur FWF haben sich diese Unternehmen zur Einhaltung umfassender Arbeits- und Sozialstandards verpflichtet und müssen einen detaillierten Arbeitsplan zur Umsetzung verschiedener CSR-Maßnahmen aufstel-

len. Nach einem Jahr müssen die Unternehmen gegenüber der FWF, verschiedenen Stakeholdern und der Öffentlichkeit über den Fortschritt berichten.

Faire Arbeitsbedingungen als Grundlage für ein menschenwürdiges Leben

In den Jahren 2010 und 2011 war die Aktion „Killer Jeans“ gegen die enorm gesundheits-



Foto: INKOTA-netzwerk

gefährdende Sandstrahltechnik so stark in der Öffentlichkeit, dass viele Unternehmen sich verpflichtet haben, diese Technik nicht mehr einzusetzen. In den Produktionsländern wurde 2012 erneut recherchiert. Der Report „Deadly Denim“ berichtet von einigen Fortschritten, aber auch

Auch 2012 machte INKOTA auf Missstände bei Adidas-Zulieferbetrieben aufmerksam

darüber, dass das Verbot noch nicht konsequent umgesetzt wird. Mit diesen Fakten konfrontierte die CCC die Modeindustrie (www.saubere-kleidung.de/eilaktionen/faelle/132-killerjeans) und erreichte einige Verbesserungen.

Erstmals widmete sich INKOTA 2012 intensiver auch der Produktion von Baumwolle als wichtigstem Rohstoff der Textilindustrie, vor allem im wichtigen Anbauland Usbekistan. Gemeinsam mit dem Europäischen Zentrum für Verfassungs- und Menschenrechte (ECCHR) forderte INKOTA Groß- und Einzelhändler auf, keine Baumwolle aus usbekischer Zwangs- oder Kinderarbeit zu verwenden und die Rückverfolgbarkeit zu gewährleisten. VerbraucherInnen sollen dadurch die Möglichkeit haben, ethisch korrekt einzukaufen. Die Regierungen der EU-Mitgliedsländer und vor allem Deutschlands sollen ihren politischen Einfluss nutzen, damit die Sorgfaltspflicht gegenüber den Menschen und zum Schutz der

Umwelt gewahrt wird (www.inkota.de/baumwolle/). INKOTA möchte im Rahmen der internationalen „Cotton Campaign“ Bekleidungsfirmen und die Politik dazu bringen, dass keine Baumwolle verarbeitet wird, bei deren Produktion Menschenrechte verletzt wurden.

Ein Weckruf für die Modeindustrie

Unter dem Motto „Modeindustrie aufwecken!“ haben wir anlässlich der Berlin Fashion Week im Juli 2012 mit neuen Bündnispartnern zum Fashion Rave aufgerufen. Denn diese internationale Modewoche präsentiert den letzten Schrei in Sachen Mode, kümmert sich jedoch nicht um ethische Aspekte der Modeproduktion. Lautstark forderte deshalb die Schar: Fashion ohne Fashion Victims!. Diese und viele weitere Aktivitäten wären ohne die seit Jahren bestehende CCC-Aktionsgruppe von INKOTA nicht möglich gewesen!

 www.inkota.de/arbeitsrechte

Eilaktionen

Mehr als 400 Menschen starben bei verheerenden Bränden in Textilfabriken in Karachi (Pakistan) und Dhaka (Bangladesch)

Adressaten von Eilaktionen und Straßen- und Internetaktivitäten von INKOTA waren vor allem die Textilketten KiK und C&A: KiK war Hauptauftraggeber der Fabrik Ali Enterprise in Pakistan, C&A und KiK ließen beide in der Fabrik Tazreen in Bangladesch produzieren. Da die Beweislast in Pakistan für KiK so erdrückend war und der öffentliche Druck so stark, lenkte der deutsche Discounter in diesem Fall relativ schnell ein.

Am 21. Dezember unterschrieb KiK ein Memorandum of Understanding mit der pakistanischen Arbeitsrechtsorganisation PILER, in dem das Unternehmen sich – als ersten Beitrag – zur Zahlung von Entschädigungen an die Opfer verpflichtete. Das Gesamtpaket der Entschädigungen – geschätzt 20 Millionen Euro – soll später verhandelt werden.

Im Fall Tazreen in Bangladesh war die Lage komplizierter – denn dort ließen viel mehr Unternehmen Bekleidung produzieren. Weil

KiK dort nicht direkt zum Brandzeitpunkt produzieren ließ, verweigerte der Discounter diesmal lange Zeit Entschädigungszahlungen. C&A gab ein Entschädigungspaket bekannt – allerdings nach eigenem Gutdünken, ohne Konsultationen der örtlichen Gewerkschaften und unter Missachtung internationaler Standards.

Nach intensivem Druck der Kampagne für Saubere Kleidung verhandelten die beiden Konzerne schließlich mit der internationalen Gewerkschaftsvereinigung IndustriALL. Aber auch andere Kunden von Tazreen, wie zum Beispiel Walmart – müssen sich noch Entschädigungszahlungen bereit erklären. Die Partnerorganisationen der CCC in den USA üben entsprechenden Druck aus. Die Kampagne für die Entschädigung der Brandopfer war stets mit der Forderung nach umfassenden Brandschutz verbunden. Diese Forderung steht auch im Jahr 2013 im Mittelpunkt der Arbeit.

 www.inkota.de/eilaktionen

Regionalstelle Sachsen

Kontinuität im Wandel

In Kontinuität, jedoch mit ständig wechselnden Themen, neuen Nuancen und sich wandelnden Formen bildete sich im Jahre 2012 die entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit der Regionalstelle Sachsen in fast sechzig Veranstaltungen und Ausstellungen ab, darunter zwanzig in der Reihe „Dialog der Kulturen“. Neben den Zyklen „Migration“ („Auch ich gehöre zu dieser Stadt“), „Lateinamerika“ und „Wasser“ trat der Komplex „Blick in ein MODERne Afrika – Kunst und Kultur aus Brazzaville“ stark in die städtische und mediale Öffentlichkeit. Er stellte kulturelle Erscheinungen und Prozesse in der einzigen Partnerstadt der Landeshauptstadt Dresden in einem sogenannten Entwicklungsland vor.

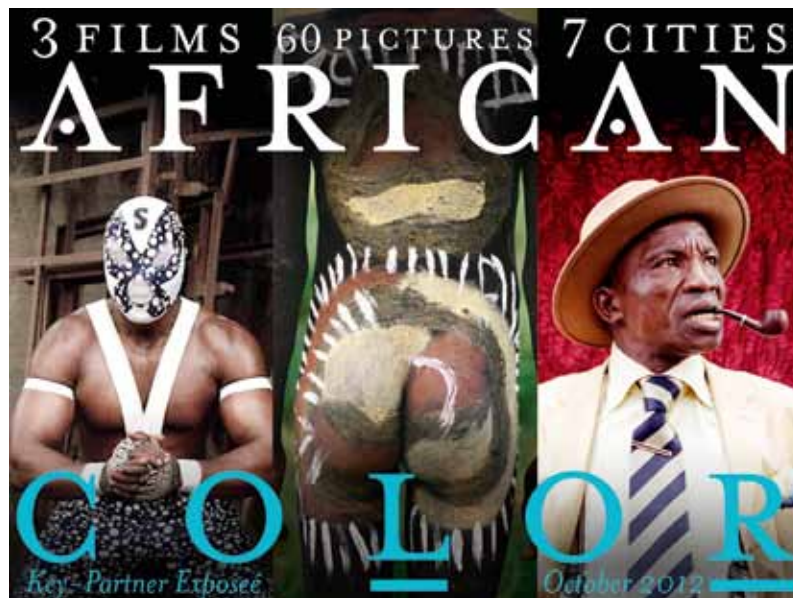
Die in Abständen wiederkehrende Themenwahl geht auf jahrelange Bemühungen der INKOTA-Regionalstelle Sachsen seit 1990 um die Wiederbelebung dieser entwicklungspolitisch besonderen und einzigartigen Städtepartnerschaft zurück. Allmählich ist dieses Anliegen auch in der Stadtverwaltung gewachsen und führt in Abständen zu eigenen Aktivitäten. Sie war selbst Mitveranstalter und organisierte zusätzlich zum entwicklungspolitischen Zyklus einen eigenen Programmteil.

Darüber hinaus lud die Stadt den Künstler Baudouin Mouanda ein und finanzierte dessen Reise- und Aufenthaltskosten. Weiterhin kooperierte das Institut français, das sich in unmittelbarer Nachbarschaft von Stadtverwaltung und „Eine-Welt-Zentrum“ mit ÖIZ, INKOTA, ENS, aha anders handeln und LadenCafé aha in der Kreuzstraße befindet. Mehrere Ausstellungskomplexe wurden so gleichzeitig gestaltet und am gleichen

Abend nacheinander eröffnet. Der „Umzug“ führte zu einer Art Straßenfest.

Von Klischeevorstellungen zu authentischen Begegnungen

Die Veranstaltungen und Begegnungen verschafften Einblicke in wirtschaftliche und politische Probleme der Kongo-Region, zum Beispiel im Gymnasium Romain Roland bei der Veran-



staltung „Was hat mein Handy mit dem Krieg im Kongo zu tun?“ „Ro Ro“ und „arche noVa“ waren weitere KooperantInnen mit eigenen Veranstaltungsbeiträgen.

Ossie von Richthofens Film African Color – ein Highlight der Arbeit der Regionalstelle Sachsen

Völlig neue Welten erschloss ein Vortrag von Peter Lambert, der in Leipzig und Utrecht zu orientalischen Geisteswissenschaften in der Demokratischen Republik Kongo forschte, Spuren bis nach Japan nachwies und dafür das Wort „Japongo-Spiritualität“ geprägt hat. Bei den Recherchen wurde auch eine Dresdnerin entdeckt, die selbst ein Buch in deutscher Sprache über ihre persönlichen religiösen Erfahrungen im Kongo und in Deutschland verfasst hat.

Als weiteres Highlight des Zyklus strahlte die Sonderaufführung der noch nicht fertiggestellten Filmtrilogie „African Color“ des Regisseurs Ossie von Richthofen über Veranstaltungen und Ausstellungen hinaus. Er zeigte die in der Ausstellung zu betrachtenden Persönlichkeiten auf den Straßen von Brazzaville in Bewegung und führte Interviews mit den „Gentlemen of Brazzaville“. Im LadenCafé aha wurden während der Ausstellungszeit auch afrikanische Gerichte und Spezialitäten angeboten, in Schaufenster und Laden die fair gehandelten Produkte aus dieser

Region. Mit dem multikulturellen Zugang im „Dialog der Kulturen“ konnten wir mit allen Sinnen, künstlerisch, musisch, kulinarisch nach Afrika „verführen“. Und erneut entwicklungspolitische Erkenntnisse und „Impulse aus der Zwei-Drittel-Welt“ vielseitig und unaufdringlich vermitteln.

Multiplikation durch Kooperation

Viele in Dresden lebende MigrantInnen haben an den Veranstaltungen mitgewirkt. Sie näherten sich den Themen ohne die gewohnte „entwicklungspolitische Brille“ und ermöglichten einen Blick auf eigenständige Entwicklungen und kulturelles Selbstbewusstsein, weg von Klischees und Stereotypen, der bei Engagierten, auch Irritationen hervorrief. Durch vielfältige und phantasiereiche Kooperationen gelang ein Beitrag von entwicklungspolitisch-kultureller Bedeutung für die städtische Öffentlichkeit über die begrenzten Kapazitäten der Regionalstelle hinaus. ●



Weißer Seiten im Südlink

Seit Herbst 2011 erscheint der Südlink, das neue Nord-Süd-Magazin von INKOTA. Viel Lob und Zustimmung erfährt er seitdem für seine fundierte und kritische Berichterstattung. Das gilt auch für die Ausgabe vom September 2012 zum Thema „Unternehmensverantwortung“.

Dieser Südlink erschien allerdings auch mit zwei weißen Seiten. Der Grund: Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sah in einem Artikel über das Greenwashing von Unternehmen einen Verstoß gegen die eigenen Förderrichtlinien. In dem Beitrag „Virtuose Ablenkmanöver“ analysierte Südlink-Redakteurin Christina Felschen, wie Unternehmen Corporate Social Responsibility einsetzen, um ihr Image zu verbessern, ohne die eigenen Geschäftspraktiken grundlegend zu verändern. Beispielhaft nannte sie drei Konzerne, die in mehreren Fällen gegen grundlegende

Umwelt- und Sozialstandards verstießen: den brasilianischen Bergbaukonzern Vale, den Sulfartikelhersteller Quiksilver und die Drogeriekette dm. Um den Zuschuss des BMZ nicht zu verlieren, nahm die Südlink-Redaktion den Artikel aus dem Heft, ließ die beiden Seiten frei und druckte den Beitrag separat auf eigene Kosten.

Die weißen Seiten bescherten dem Südlink eine enorme Öffentlichkeit. Mehrere TV-, Radio- und Printbeiträge berichteten über die Ausgabe, und auch im Bundestag wurde sie thematisiert. Der transparente Umgang mit dem Vorfall brachte dem Südlink neben reichlich Zuspruch von anderen Organisationen einige zusätzliche Abos und INKOTA mehrere neue Fördermitgliedschaften ein. Die weitere Finanzierung des Nord-Süd-Magazins ist dadurch aber nicht leichter geworden. Umso wichtiger sind daher auch weiterhin steigende Abo- und Verkaufszahlen.

🔗 Hier können Sie den Südlink abonnieren: www.inkota.de/abo-suedlink

🔗 Den Artikel von Christina Felschen finden sie unter www.inkota.de/greenwashing-felschen

Ausblick 2013

Für menschenwürdige Arbeit und eine zukunftsfähige Landwirtschaft

Die Bildungs- Kampagnen- und Aufklärungsarbeit von INKOTA ist langfristig angelegt. So werden die langjährigen Arbeitsschwerpunkte „globale Arbeitsrechte“ und „Welternährung“ 2013 fortgeführt. Auch die Publikation des Nord-Süd-Magazins Südlink bleibt ein fester Bestandteil der Inlandsarbeit von INKOTA.

Im Themenbereich „Welternährung“ werden uns die 2013 geplanten Beschlüsse zur Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union und deren Auswirkungen auf die Ernährungssituation in den Ländern des globalen Südens beschäftigen. Daneben sind wir herausgefordert, die Versuche der internationalen Gemeinschaft zur stärkeren Einbeziehung der Privatwirtschaft in die Hungerbekämpfung zu bewerten und kritisch zu begleiten.

Wichtig ist für uns, nicht nur auf solche Entwicklungen zu reagieren, sondern eigene Perspektiven zu entwickeln. Gemeinsam mit europäischen Partnern haben wir daher ein mehrjähriges Projekt gestartet, in dem wir gemeinsam mit Partnern aus dem globalen Süden und Bauernorganisationen im Norden unsere Vision von einer zukunftsfähigen Landwirtschaft entwickeln wollen, die nicht nur alle Menschen ernähren kann, sondern auch die planetarischen Grenzen berücksichtigt.

Baumwollanbau als neues Thema

Fortsetzen werden wir die erfolgreiche Arbeit der Kampagnen für saubere Kleidung. Eine Konsequenz aus den verheerenden Fabrikunfällen bei bangladeschischen Textilizulieferern wird eine Intensivierung unserer Kampagne für ein Abkommen zum Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch sein. Auch die Erweiterung des Fokus entlang der Lieferkette auf das Vorprodukt Baumwolle wird uns – auch über das konkrete Problem der Kinder- und Zwangsarbeit in der

usbekischen Baumwollproduktion hinaus – weiter beschäftigen.

Für eine fairere Kakaoproduktion

Nach längerem Vorlauf startet 2013 auch die von INKOTA initiierte Kampagne „Make Chocolate Fair!“. Seit Langem sind die Missstände in der weltweiten Kakaoproduktion, die von unfairer Bezahlung bis hin zu den schlimmsten Formen ausbeuterischer Kinderarbeit reichen, bekannt. Auch haben sich Schokoladenproduzenten schon vor Jahren zu Verbesserungen verpflichtet. Doch



Foto: INKOTA-netzwerk

bisher ist kaum etwas geschehen. Gerade in Deutschland ist der Anteil fair gehandelter Schokolade noch immer marginal. Das wollen wir mit der dreijährigen Kampagne „Make Chocolate Fair!“ ändern. Gemeinsam mit Partnern in 15 europäischen Ländern werden wir auf die sozialen und ökologischen Probleme der Kakaoproduktion aufmerksam machen und die Schokoladenhersteller zum Handeln bewegen. ●

Im Juni 2013 hat INKOTA die Kampagne „Make Chocolate Fair!“ für bessere Arbeitsbedingungen in der Kakaoproduktion begonnen

Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken



Foto: Amdt von Massenbach

INKOTA fördert Projekte in **Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik** und **Vietnam**. Unsere **Schwerpunkte** sind ländliche Entwicklung, Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität, die Stärkung der Selbstorganisation der lokalen Bevölkerung, Frauenförderung, Umweltschutz, Klimawandel, die Unterstützung behinderter Jugendlicher sowie die **Mobilisierung** der Bevölkerung zum Beispiel gegen verheerende Minenprojekte oder die Verbreitung der Gentechnik. Wir konzentrieren uns auf **Projektpartner mit basisnahen Arbeitsstrukturen**. Dabei präsentieren wir unseren Partnerorganisationen keine im Norden entwickelten Projekte, sondern **erarbeiten diese gemeinsam** mit ihnen – auf der Grundlage der Vorschläge der Menschen in den Projektgemeinden.

Partnerschaftliche Auslandsarbeit

Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

Oberstes Ziel der Projektarbeit von INKOTA im Ausland ist die Verbesserung der Lebenssituation für sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligte Gruppen. Projekte sollen das *empowerment* von Menschen (Zielgruppen) stärken, indem sie ihre Eigenpotenziale wecken und fördern, ihre Selbstorganisation unterstützen und sie befähigen, ihre Rechte zu vertreten. Da Entwicklung Zeit braucht, konzentrieren wir uns auf mittel- und langfristige Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen. Die Projekte sollen über das Ende unserer Unterstützung hinaus so wirken, dass die Zielgruppen ihr Leben nachhaltig aus eigener Kraft gestalten können. Wesentlicher Bestandteil unserer Projektsteuerung ist deswegen die veränderungsorientierte Planung, Begleitung und Wirkungserfassung der Projekte.

Auswahl und Planung

Die Projektidee geht von den Partnerorganisationen und Zielgruppen aus. Entscheidend für die Projektauswahl sind in erster Linie der entwicklungspolitische Ansatz, das Veränderungspotenzial, die Zielgruppe und die Zielsetzung des Projekts. Das zentrale Kriterium ist dabei die Wirkung, die ein Projekt hinsichtlich der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zielgruppe erreichen kann.

Gemeinsam mit den Partnerorganisationen und Zielgruppen entwickelt INKOTA diese Vorschläge weiter bis zu einem ausgereiften Projektkonzept, in dem auch konkrete Ziele, Maßnahmen, Strategien und Indikatoren festgelegt werden.

Finanzierung und Durchführung

Bei den meisten Projekten stellen wir einen Antrag auf Kofinanzierung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und/oder private Stiftungen.

In die Finanzierung der Projekte fließen neben Spendenmitteln von INKOTA in der Regel auch Eigenmittel des Projektpartners ein. Dies können auch Arbeitsleistungen oder zum Beispiel ein zur Verfügung gestelltes Grundstück sein.

Das Projekt beginnt erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Für die Durchführung des Projekts ist die Partnerorganisation allein verantwortlich. INKOTA führt keine eigenen Projekte im Ausland durch und entsendet kein Personal.

Monitoring und Evaluierung

Grundlage für die Wirkungsbeobachtung ist die Überprüfung der geplanten Zielstellungen und Indikatoren des Projekts. Diese sind wie der bewilligte Kosten- und Finanzierungsplan Bestandteil der Verträge zwischen den Partnerorganisationen und INKOTA und bilden auch die Grundlage für die alle sechs Monate von den Partnerorganisationen verfassten Projektfortschrittsberichte an INKOTA.

Ein weiteres Instrument der Wirkungsbeobachtung sind die Monitoringsysteme der Partnerorganisation. Diese entwickelt INKOTA zurzeit zusammen mit seinen ProjektpartnerInnen weiter. Einmal jährlich führen die INKOTA-ReferentInnen eine Projektbetreuungsreise durch, um – gemeinsam mit den Verantwortlichen der Partnerorganisationen sowie mit den Zielgruppen – den Projektverlauf zu überprüfen und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.

Am Ende des Projekts wird ein umfassender Sach- und Finanzbericht erarbeitet, in dem die Erfolge des Projekts und die Schwierigkeiten und Probleme benannt sowie Abweichungen vom Budget dargestellt und begründet werden. In der Regel wird der Finanzbericht von einem unabhängigen Buchprüfer aus dem Projektland geprüft. In ausgewählten Projekten werden zur Erfassung der Projektwirkungen externe Evaluierungen durchgeführt. ●



Geprüft + Empfohlen!

Auslandsprojekte



Guatemala

- Öffentlichkeitsarbeit gegen Goldminen und Wasserkraftwerke
- Tierhaltung und Gemüseanbau
- Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte



Nicaragua

- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Frauen-Empowerment und Tierhaltung
- Mikrokredite und Organisation von Jugendlichen
- Frauenförderung und Tierhaltung
- Urbane Gärten



El Salvador

- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Empowerment für Frauen und Katastrophenschutz
- Öffentlichkeitsarbeit zu Gentechnik und Agrokraftstoffen

	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektumfang	Spendenbedarf
Nicaragua	Ernährungssicherung & Umweltschutz	ODESAR	Landkreis San Dionisio	02/2009 - 03/2012	459.892	72.957
	Frauenförderung	Frauzentrum Xochilt Acalt	Landkreise Malpaisillo & Telica	10/2009 - 02/2012	112.980	18.119
	Frauen-Empowerment und Tierhaltung	Frauzentrum Xochilt Acalt	Landkreise Malpaisillo & Telica	09/2012 - 08/2015	207.416	25.119
	Mikrokredite und Organisation von Jugendlichen	ADDAC	Department Matagalpa	07/2011 - 12/2013	149.160	15.348
	Frauenförderung und Tierhaltung	APADEIM	Department Chinandega	04/2011 - 06/2012	16.500	4.125
	Urbane Gärten	CAPRI	Managua	04/2012 - 03/2013	18.110	2.000
Ausblick 2013: Mit ODESAR und CAPRI sind Nachfolgeprojekte in Vorbereitung, die im Oktober 2013 beginnen sollen.						
El Salvador	Ernährungssicherung & Umweltschutz	Procomes	Landkreise Berlin & Alegria	07/2011 - 06/2014	284.800	30.528
	Frauenförderung und Katastrophenschutz	OIKOS	Landkreis San Rafael Oriente	08/2012 - 07/2015	193.660	24.416
	Öffentlichkeitsarbeit zu Gentechnik & Agrokraftstoffen	BürgerInnennetzwerk gegen Gentechnik	landesweit	02/2012 - 12/2012	5.200	–
Ausblick 2013: Mit dem BürgerInnennetzwerk gegen Gentechnik hat im Februar 2013 ein neues Projekt zur Aufklärung über die Gefahren von grüner Gentechnik und Biokraftstoffen begonnen.						
Guatemala	Öffentlichkeitsarbeit gegen Goldminen & Wasserkraftwerke	COPAE	Departement San Marcos	04/2011 - 03/2012	8.424	924
	Tierhaltung und Gemüseanbau	Landpastorale San Marcos	Landkreise El Sibinal & Tacaná	04/2012 - 04/2013	11.040	1.120
	Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte	ADAM	Dep. Totonicapán & Solalá	11/2012 - 10/2014	117.827	11.783

Ausblick 2013: Mit COPAE läuft seit März 2013 ein neues Projekt zur Aufklärungsarbeit über Großprojekte.



Mosambik

- Ernährungssicherung und Einkommensschaffung
- Rechtsberatung und Sicherung von Landrechten
- Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution



Vietnam

- Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderungen



	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektumfang	Spendenbedarf
Mosambik	Ernährungssicherheit & Einkommensschaffung	KULIMA	Distrikt Ancuabe	04/2011 - 03/2013	124.982	14.998
	Sicherung von Landrechten	ORAM	Provinz Nampula	07/2012 - 06/2014	152.986	19.099
	Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution	AJUPIS	Maputo	06/2012 - 12/2012	6.112	3.612
<p>Ausblick 2013: Mit dem Projektpartner ORAM beginnt, zusätzlich zu dem bereits laufenden Projekt, im Sommer 2013 ein neues, zweijähriges Projekt in der Provinz Inhambane. Wie in Nampula geht es auch in diesem Projekt um Rechtsberatung von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen und die Sicherung von Landrechten. Ebenso wird die Arbeit mit AJUPIS 2013 forstgesetzt, ein Nachfolgeprojekt mit KULIMA ist geplant.</p>						
Vietnam	Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderungen	Behindertenzentrum Hà Tĩnh	Cư-ơng Gián, Provinz Hà Tĩnh	11/2011 - 12/2014	444.000	44.400

Nicaragua

Organisierte Frauen entwickeln ihre Stadtviertel

Fátima Girón aus Sabana Grande, einem Stadtviertel am Rande der Millionenstadt Managua, ist glücklich: „Ich bin vor vier Jahren hierher gezogen und seitdem fühle ich mich wohl.“ Beim Anblick der Siedlung kann man ihre Worte kaum glauben: ärmliche Unterkünfte aus Steinen, Holzresten, Pappe und Wellblech kleben auf kleinsten Flächen aneinander, auf den unbefestigten Wegen spielen barfußige Kinder im Staub.

Die Frauen legen kleine Gemüsegärten mit mindestens vier verschiedenen Sorten Obst und Gemüse an. Sie sind damit, ohne dies zu wissen, Teil des weltweiten Aufschwungs urbaner Kleinlandwirtschaft. Aber während dieser Trend in Ländern des Nordens häufig nicht viel mehr als ein exotisches Hobby ist, haben die kleinen Hofgärten in den Armenvierteln der nicaraguanischen Hauptstadt eine ganz andere Bedeutung: Sie sind Teil des Kampfes gegen die Mangelernährung von Kindern und hohe Säuglingssterblichkeit vor Ort.

Foto: Willi Volk



Stadtviertel Sabana Grande in Managua: Reiche Ernte aus dem eigenen Gemüsegarten

Und doch weiß Fátima Girón, wovon sie spricht. Sie gehört zu der immer größer werdenden Gruppe von Frauen in ihrem Stadtviertel, die sich organisiert haben und die Geschicke ihres Lebens und ihrer Familie in die eigenen Hände nehmen und dabei schon so einiges bewirkt haben. Zunächst hat sie an dem Mutter-Kind-Programm der INKOTA-Partnerorganisation CAPRI teilgenommen. Zusammen mit anderen Frauen aus diesem Programm kämpft sie für eine bessere Zukunft ihrer Kinder. Diese enorm motivierten Frauen sind die Basis des von INKOTA unterstützten Pilotprojekts zur Ernährungssicherheit mit 240 Frauen aus den vier Stadtrandvierteln Laureles Sur, 31 de Diciembre, Gertrudis Arias und Sabana Grande.

Saatgutbanken und aktiver Umweltschutz

Fátima Girón ist eine von 40 Frauen, die in dem Projekt zu Promotorinnen für Ernährungssicherheit und Umweltschutz ausgebildet werden. Sie helfen den neuen Frauen kollektive Saatgutbanken und Komposthaufen anzulegen und leiten eine „ökologische Gruppe“. Diese Gruppen setzen sich in ihrem Viertel mit Kampagnen und Arbeitseinsätzen aktiv für den Schutz der Umwelt ein. „Wir haben schon zwei illegale Müllhalden beseitigt“, berichtet Fátima Girón und fährt fort: „Wir kümmern uns nicht nur um eine verbesserte Ernährung für unsere Kinder und Familien, sondern auch um ein schöneres Umfeld und eine bessere Hygiene in Sabana Grande.“

Doch gerade bei letzterem stoßen die Frauen an ihre Grenzen, wie Rosario Bravo, die Programmverantwortliche von CAPRI weiß: „Die Müllhalden waren innerhalb kurzer Zeit wieder da. Bis sich ein Umweltbewusstsein entwickelt hat, müssen die Frauen noch viel Aufklärungsarbeit leisten. Außerdem brauchen sie Hilfe von außen, beispielsweise durch eine verbesserte städtische Müllabfuhr.“

Doch sie weiß auch, warum Fátima Girón sich wohl fühlt in ihrem Viertel: „Weil die Frauen schon viel geschafft haben, gut organisiert und untereinander solidarisch sind. Deshalb soll das Pilotprojekt auf andere Viertel ausgeweitet werden.“ ●

El Salvador

Aufbruch am Chaparrastique

„Zuerst haben die Männer gesagt, dass so eine schwere Arbeit nichts für Frauen ist. Dann haben wir ihnen gezeigt, was wir alles schaffen können, wenn man uns lässt.“ Marta Ramos berichtet, was sie und ihre Mitstreiterinnen aus der Gemeinde Santa Clara El Mango alles geleistet haben. Um der erbarmungslosen Mittagshitze zu entgehen, haben sie in Kleingruppen zu viert oder zu fünft schon frühmorgens mit der Arbeit begonnen: Steine aufschichten, Sand schleppen, Wasser heranschaffen und Mörtel anrühren, um zwei Dämme von jeweils drei Metern Länge zu bauen. Außerdem haben sie fünf Infiltrationsgruben ausgehoben, die bis zu zwei Meter tief und jeweils zwei Meter breit und lang sind. Die Dämme und die Gruben tragen dazu bei, bei starkem Regen auf dem leicht abschüssigen Gelände der Gemeinde die Fließgeschwindigkeit des Wassers zu bremsen und dessen Infiltration in den Boden zu fördern. Dies verhindert die weitere Bodenerosion und hebt den Grundwasserspiegel an – die Böden werden fruchtbarer.

Ein wichtiger Beitrag zum Katastrophenschutz

Das neue Projekt der INKOTA-Partnerorganisation OIKOS am Vulkan Chaparrastique hat im August 2012 begonnen, drei Jahre soll es dauern. In dieser Zeit werden die Frauen noch viel mehr Dämme errichten, Infiltrationsgruben ausheben und Bäume und Hecken pflanzen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Katastrophenschutz. Die Arbeit ist hart, doch die Frauen aus Santa Clara El Mango und der Nachbargemeinde Santa Clara Centro sind froh, bei dem Projekt dabei zu sein. Sie bekommen nämlich auch Material für den Bau von Hühnerställen, Hühner sowie Saatgut für den Anbau von Gemüse und Obstbaumsetzlinge. Außerdem werden die Frauen von OIKOS bei der eigenen Organisation unterstützt. Das wirkt und ist ein wichtiger Schritt zum Empowerment der Frauen. Das können die Frauen aus El Chirrión und La Piedrona bestätigen. Sie waren

bereits bei dem Vorläuferprojekt dabei. Heute haben sie etwas zu sagen – in ihren Gemeinden und in ihren Familien. Sie lassen sich das Wort nicht mehr verbieten. Und außerdem entwickeln sie gute Ideen, um sich selbst, ihre Familien und ihre Gemeinden voranzubringen. In El Chirrión haben sie aus ihrer Frauengruppe schon eine juristisch anerkannte Vereinigung gemacht. Sogar eigene kleine Projekte haben sie schon entwickelt und deren Finanzierung erreicht.



Foto: Michael Krämer

Für das neue INKOTA-Projekt haben sie Vorschläge gemacht, wie sie zusätzliches Einkommen erwirtschaften können. Die Frauen von El Chirrión wollen Jicama (Yambohne) anbauen und verkaufen, die Frauengruppe von La Piedrona setzt auf den gemeinschaftlichen Anbau von Papaya, Maracuja, Bananen und Ananas. Insgesamt 270 Personen aus fünf Gemeinden nehmen an dem Projekt teil, großteils Frauen. Auch aus der Kooperative Brisas Libertarias, in der vor allem Männer offiziell Mitglieder sind, nimmt erstmals eine Gruppe von 30 Frauen teil. Außerdem sind 72 Jugendliche dabei, die sich unter anderem um zwei Pflanzgärten kümmern und bei der Wiederaufforstung helfen werden. ●

Berta Irma Garay aus der Gemeinde El Chirrión ist stolz auf ihren schönen Obstgarten

 www.inkota.de/oikos

Guatemala

Ernährungssicherheit beginnt im Kleinen

Rony Aguilar, der Projektkoordinator unserer Partnerorganisation, der Landpastorale der Diözese San Marcos, besucht seinen „Lieblingsschüler“ Marcus Velázquez im guatemalteckischen Hochland. Der fünfzehnjährige Marcus ist einer von elf Jugendlichen, die gerade den ersten Kurs an der neuen agroökologischen Schule der Landpastorale abgeschlossen haben.

standteilen zu biologischem Dünger verarbeitet. Dieser wird ebenso wie der Mist später für den Gemüseanbau genutzt.

Gemüsebeet als Abschlussprüfung

An dieser Stelle kommt Marcus ins Spiel. Das Gemüsebeet, das er stolz präsentiert, ist so etwas wie die „praktische Abschlussprüfung“ seines agroökologischen Ausbildungskurses. Rony Aguilar, sein „Lehrer“, ist sehr zufrieden mit dem, was er sieht. Sowohl das auf Terrassen angelegte Gemüsebeet, das schon die erste Ernte zulässt, als auch das kleine Gewächshaus für die Tomatenzucht machen einen guten Eindruck: In Deutschland würde er seinem Schüler wohl eine „glatte Eins“ geben.

Das findet auch der kleine Juanito, einer von Marcus' Brüdern: Mit Schwung zieht er eine dicke reife Mohrrübe aus dem Beet und beißt kräftig zu. Besser hätte niemand belegen können, was der Gemüseanbau für die Ernährung der Familie bedeutet. Dabei bewirkt das Projekt noch viel mehr als dieser herzhafte Mohrrübenbiss, wie Vater Antonio Velázquez verdeutlicht: „45 Jahre habe ich nichts anderes gemacht, als in der familiären *milpa* (eine kleine Maisparzelle) zu arbeiten, erst mit meinem Vater, dann mit meinen Söhnen. Dass Marcus mir jetzt beibringt, wie man mit organischem Dünger Gemüse anbaut, hätte ich noch vor Kurzem nicht zu träumen gewagt.“

Projektkoordinator Rony Aguilar weiß um diese gewaltige Entwicklung, doch er kennt auch die Grenzen des Projekts. Es leistet einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit der beteiligten Familien. Schwierig würde es, wenn Marcus und die anderen ProjektteilnehmerInnen eines Tages so viel produzieren, dass sie Überschüsse auf den Märkten der Region verkaufen könnten. Zu weit abseits liegen die Weiler, und den nächsten öffentlichen Transport erreicht man erst nach einem kilometerweiten Fußmarsch über nur schwerlich zu begehende Wege. ●

Foto: Willi Volks



Kleine Pflanzen, große Wirkung – Gemüseanbau in 3.000 Meter Höhe

Er lebt mit seinen Eltern auf einer kleinen Parzelle in unwirtlichen 3.000 Meter Höhe im zersiedelten Weiler Esperanza Tuicoche und nimmt mit seinen Eltern und weiteren vier Geschwistern an einem von INKOTA unterstützten Projekt zur Tierhaltung und zum Gemüsebau teil. Dieses wird mit 25 kleinbäuerlichen Familien in zwölf Hochlandgemeinden der Landkreise Sibinal und Tacana durchgeführt.

Marcus' Vater Antonio Velázquez führt Rony Aguilar deshalb auch gleich zu seinem Stall, der aus Mitteln des Projekts gebaut wurde – und in dem die Ziegen „nun besser wohnen als wir“, wie er leicht schmunzelnd bemerkt. Besonders stolz ist er darauf, dass er jetzt seinen eigenen Biodünger herstellt. Der Urin der Ziegen wird über eine kleine Abflussrinne gesammelt und anschließend in einem Fass mit anderen Be-

 [www.inkota.de/
landpastorale](http://www.inkota.de/landpastorale)

Mosambik

Rechtssicherheit für die Kleinbauern in Nampula

Abel Vanesha ist Vorsitzender eines Bauernvereins in der Provinz Nampula im Norden Mosambiks. Den Verein in der Gemeinde Morimo gibt es schon seit mehr als zehn Jahren. In der ersten Zeit haben die Mitglieder vor allem Baumwolle und Tabak gemeinschaftlich angebaut, doch das lohnte sich bald nicht mehr. Erst, als die Kleinbauern in Kontakt mit der INKOTA-Partnerorganisation ORAM kamen, hat das Vereinsleben wieder an Fahrt aufgenommen. „Seit wir mit ORAM zusammenarbeiten, bauen wir auch Gemüse und Kartoffeln an. Die Produkte können wir auf dem Dorfmarkt oder entlang der Bahnstrecke verkaufen, so kommt unser Gemüse bis in die Provinzhauptstadt Nampula“, erklärt Abel Vanesha.

Seit Juli 2012 unterstützt INKOTA die Arbeit von ORAM, einer Organisation, die sich für die Rechte der Kleinbauern stark macht. Als ein Schwerpunkt im neuen von INKOTA geförderten Projekt vermittelt ORAM dem Bauernverein neben neuen oder verbesserten Anbautechniken auch Kenntnisse über das Land- und Forstrecht. Rechtskenntnisse sind wichtig für die Kleinbauern, denn Ackerland und Waldflächen sind begehrte Ressourcen. Mosambik ist ein Boomland für die Agroforstwirtschaft, und viele ausländische Konzerne investieren in den Holzabbau.

Wie eine Bauerngemeinde ihr Recht durchsetzt

Auch die Gemeinde Morimo liegt in einem walddreichen Gebiet. Dort ist der illegale Holzeinschlag ein weit verbreitetes Problem. Aber Abel Vanesha und sein Verein lassen sich das nun nicht mehr gefallen: „Wir wissen jetzt, wie wir unsere Rechte einfordern können“, erzählt Abel Vanesha stolz. „Vor einiger Zeit haben wir ein Mitglied der örtlichen Polizei dabei erwischt, wie er 30 Kubikmeter Holz aus unseren Wäldern geschlagen hat. Wir haben ihm gesagt, dass er kein Recht dazu hat. Er braucht eine Lizenz, und ein Teil der Lizenzgebühren gehört der Ge-

meinde“, erklärt er weiter. „Wir wissen nun, dass das Recht sich nicht einzelnen Personen unterordnet, sondern dass es für alle gilt – auch für die Polizei.“

Ähnlich wie beim mosambikanischen Landrecht muss auch beim Forstrecht die Gemeinde, die in dem Waldgebiet lebt, einbezogen werden, wenn es um die kommerzielle Nutzung der Waldressourcen geht. So sollen die Interessen der



Foto: Anath von Massenbach

ländlichen Bevölkerung, für die der Wald eine wichtige Lebensgrundlage darstellt, gesichert werden.

Mit Hilfe von ORAM hat die Gemeinde in Morimo einen Landtitel erhalten und so ihr Landrecht gesichert. Gute Voraussetzungen also für Abel Vanesha und seinen Verein, um den Gemüseanbau weiter voranzutreiben. Auch neue Mitglieder hat der Verein schon gewonnen. „Das ist gut“, sagt Abel Vanesha, „denn viele unsere Mitglieder sind schon von Anfang an dabei. Wir brauchen aber auch junge Leute, die mitarbeiten wollen.“ ●

Für die Gemeinde Morimo konnte die INKOTA-Partnerorganisation ORAM Landtitel erstreiten

 www.inkota.de/oram

Vietnam

Aus kleinen Samen wachsen große Wälder

Ende 2011 startete das Agro-Forst-Projekt zum „Bau einer forst- und landwirtschaftlichen Ausbildungsstelle für Jugendliche mit Behinderungen in Cu’ong Gián. Das Dorf liegt eine halbe Autostunde entfernt vom „Zentrum Hà Tĩnh“, einer

Vorgänge wurden fast täglich vom INKOTA-Projektverantwortlichen per E-Mail und Skype begleitet und mit den Partnern diskutiert. Im Mai 2013 sollen die neuen Gebäude bezogen werden. Dann beginnt die Ausbildung und die Anlage einer großen Baumschule am Projektort. Bereits im Frühjahr 2012 war im Schulhof des Zentrums Hà Tĩnh eine kleine Baumschule angelegt worden. Die reichlich 10.300 Pflanzen sind stattlich gewachsen und von Auszubildenden, LehrerInnen und DorfbewohnerInnen im Tal der guten Hoffnung in Cu’ong Gián eingesetzt worden. Bevor die Lehrlinge die Ausbildungsstätte beziehen, werden DorfbewohnerInnen die Bäumchen wässern und pflegen.

Die Anlage der neuen Baumschule wird 2013 die erste große Aufgabe der Azubis in Cu’ong Gián sein. Bis Ende 2014 sollen im Rahmen der Ausbildung insgesamt 220.000 Bäume gepflanzt werden.

Nicht allein die große Menge ist zu bewältigen. Die Durchsetzung ökologischer und sozialer Kriterien bei der Auswahl des Saatguts zum Schutz der Artenvielfalt, der Bewässerung, der Düngung, dem Pflanzenschutz, der Pflege und der späteren Nutzung werden noch viele Anstrengungen erfordern, um die gewünschten Wirkungen zu erzielen. Unterstützt werden die Projektverantwortlichen dabei von in Dresden ausgebildeten Forstingenieuren, die in ihrem Heimatland für andere ausländische Nichtregierungsorganisationen arbeiten.

Kleine Anstöße, große Wirkungen

Hauptwirkung allerdings bleibt die Befähigung junger Menschen mit Behinderungen zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen. Dabei heilen sie Wunden in der Natur und helfen nachhaltig das Klima zu schützen, in ihrer Gemeinde und weltweit, also auch bei uns. Aus kleinen Samen wachsen große Wälder. Aus kleinen Spenden entstehen große Wirkungen. ●

Foto: Nguyen Quoc Loan



Akazien pflanzen im Tal der guten Hoffnung

Einrichtung zur Ausbildung, Beratung und Vermittlung von Jugendlichen mit Behinderungen in der Stadt Hà Tĩnh der gleichnamigen Provinz. Mit dem Projekt werden in Zukunft – zusätzlich zu den bislang 110 bis 120 Auszubildenden in zehn Berufen – pro Jahr fünfzig bis einhundert Jugendliche in land- und forstwirtschaftlichen Berufen ausgebildet.

Der Bau startete mit Verzögerungen 2012. Bauleistungen für Wohn-, Verwaltungs- und Mehrzweckgebäude mit den zugehörigen Erschließungsleistungen waren zu vergeben. Das Vergabeverfahren wurde kritisch analysiert, abgebrochen und musste wiederholt werden, weil offenkundig Preisabsprachen zwischen den Anbietern stattgefunden hatten. Das Resultat sind Kosteneinsparungen in bedeutender Höhe. Der Vertrag mit dem Baubetrieb wurde im Mai 2012 unterzeichnet, die feierliche Grundsteinlegung fand Anfang September statt, der eigentliche Baubeginn war Anfang November. Alle

Der Projektverantwortliche Heinz Kitsche (inkota@infozentrum-dresden.de) berichtet gern über Fortschritte und Probleme im Tal der guten Hoffnung. Zusätzlich kann bei ihm auch eine Fotoausstellung zur Projektarbeit in Vietnam ausgeliehen werden.

 www.inkota.de/hatinh

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Foto: INKOTA-netzwerk



Es gibt Organisationen, die **Entwicklungsprojekte im globalen Süden** durchführen, und es gibt Organisationen, die in der entwicklungspolitischen **Kampagnen-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit** aktiv sind. Das INKOTA-netzwerk macht beides. Aus Überzeugung. Seit mehr als 40 Jahren. Und so wie uns in der Projektarbeit die Zusammenarbeit mit basisnahen Partnerorganisationen sehr wichtig ist, setzen wir auch mit unserer Arbeit im globalen Norden auf das Zusammenspiel von **hauptamtlichen MitarbeiterInnen und ehrenamtlich Aktiven**. So ist INKOTA ein **lebendiges Netzwerk** mit vielen aktiven Mitgliedern und UnterstützerInnen.

Wurzeln, Ziele und Strategien

Unsere Herkunft: INKOTA wurde 1971 in der DDR als ökumenischer Arbeitskreis gegründet und setzte dort die Arbeit der Aktionsgemeinschaft für die Hungernden fort. Diese war 1957 als eine der ersten deutschen Entwicklungsorganisationen gegründet worden. In der DDR vernetzte INKOTA lokale Initiativen und Gruppen, die für solidarisches Leben und Nord-Süd-Partnerschaften eintraten. Heute arbeitet INKOTA mit seinen über 20 Mitglieds- und Aktionsgruppen und Tausenden Engagierten weit über Ostdeutschland hinaus und vernetzt dabei

lokale Akteure mit bundes- und europaweiten Kampagnen sowie Partnerorganisationen aus den Ländern des Südens.

Unsere Ziele: Hunger bekämpfen, Armut besiegen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit mehr als 40 Jahren aktive Menschen für eine gerechtere Welt. Mit unseren Partnern setzen wir uns für eine friedliche Welt ohne Armut und Ungerechtigkeit ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, die natürlichen Ressourcen bewahren und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen achten.

Mitgliedsgruppen des INKOTA-netzwerks

- aha – anders handeln e.V. (Dresden) • AK Entwicklungshilfe (Dresden) • Aktion Verantwortlich Leben e.V. (Struth) • Aktionsladen „Eine Welt“ Potsdam • Aktionsgruppe Eine Welt e.V. (Schwerin) • Arivu – Zukunft durch Bildung e.V. (Nienburg/Weser) • BAOBAB Infoladen Eine Welt e.V. (Berlin) • Eine Welt – Nueva Esperanza e.V. (Neubrandenburg) • Eine-Welt-Haus e.V. (Jena) • Eine-Welt-Laden am Dom (Brandenburg) • Eine-Welt-Laden Cottbus e.V. • Eine WeltLaden Freudenstadt • Informationszentrum WELT-Laden e.V. (Chemnitz) • Initiative Rumänien e.V. (Dresden) • Initiative zur Förderung der Afrikaarbeit in Nord- und Ostdeutschland e.V. (Hamburg) • Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V. (Berlin) • Ökohaus Rostock e.V. • Oikocredit – Förderkreis im östlichen Deutschland (Magdeburg) • Puerto Alegre e.V. (Frankfurt/Oder) • Verein zur Förderung des Verständnisses für die Probleme der Einen Welt e.V. (Ilmenau) • Weltladen Köpenick (Berlin)

Unsere Arbeit: In derzeit fünf Ländern des globalen Südens unterstützt INKOTA Partnerorganisationen bei der Umsetzung von Projekten zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen vor Ort. Schwerpunkte liegen dabei im Bereich der Ernährungssicherung, des Schutzes der Menschenrechte, der Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Der zweite gleichgewichtige Arbeitsbereich ist die Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Deutschland. Beide Bereiche sind eng verbunden. So unterstützen wir zum Beispiel in Zentralamerika und Mosambik Projekte für Kleinbauern und setzen uns in Deutschland und Europa für verbesserte Rahmenbedingungen für die kleinbäuerliche Landwirtschaft in Entwicklungsländern ein.

Auszug aus der Satzung:

§ 2 Ziele und Aufgaben der Vereinigung

(1) Die Vereinigung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuervergünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

(2) Zweck des Vereins ist im Einzelnen die Förderung der Völkerverständigung, der Kultur, der Religion, der Entwicklungshilfe und der Volks- und Berufsbildung im Geiste internationaler Gesinnung und Toleranz in der Nord-Süd-Arbeit.

 Den vollständigen Text der Satzung finden Sie unter: www.inkota.de/satzung

 www.inkota.de/mitgliedsgruppen

Organisationsstruktur

Das INKOTA-netzwerk arbeitet als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation unabhängig von Regierungen, Parteien, Wirtschaft und Kirchen. Es hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Neben den Organen des Vereins gibt es ehrenamtliche Aktionsgruppen und viele Einzel-engagierte, die die Arbeit von INKOTA tragen.

Wie wird die Arbeit des INKOTA-netzwerks kontrolliert?

Als interne Revision prüft die **Revisionskommission** einmal jährlich anhand der Vereinsbuchhaltung die satzungsgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie achtet darauf, dass die Vorgaben der Mitgliederversammlung umgesetzt werden.

Der Jahresabschluss wird außerdem durch einen **Wirtschaftsprüfer** in Bezug auf die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung geprüft. Darüber hinaus werden alle größeren Auslandsprojekte durch einen externen Buchprüfer geprüft. Das gilt auch für Kooperationsprojekte, bei denen wir Mittel an europäische Partner weiterleiten. Bei ausgewählten Projekten werden darüber hinaus die erzielten Ergebnisse und Wirkungen durch einen externen Gutachter evaluiert.

Das **Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)** prüft einmal jährlich die Einhaltung der Spenden-Siegel-Leitlinien. Zu den Prüfkriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung, die nachprüfbar, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel, die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften und die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. Wie in den vergangenen Jahren hat INKOTA auch im Jahr 2012 die Anforderungen erfüllt und das DZI-Spendensiegel erhalten.

Mitgliedschaften und Vernetzungen

„Gemeinsam sind wir stark“ ist für INKOTA nicht nur eine Floskel. Wir vernetzen Basisgruppen

und lokale Initiativen und kooperieren in vielen Arbeitsbereichen eng mit anderen Organisationen. INKOTA ist daher Mitglied in zahlreichen Verbänden, Bündnissen und Kampagnen: INKOTA ist Mitglied im Verband Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO), in der Aktionsgemeinschaft Dienste für den Frieden (AGDF), bei Attac Deutschland, im Forum Umwelt und Entwicklung, im Ökumenischen Netz in Deutschland (ÖNiD), in den Landesnetzwerken Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag (BER) und Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen (ENS), bei Berlin Global Village sowie bei der Kampagne für Saubere Kleidung, beim entwicklungspolitischen Bündnis erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung, bei der Kampagne „Steuer gegen Armut“, bei der Klima-Allianz, dem Forum Fairer Handel, der Kampagne „Meine Landwirtschaft“, der Supermarkt-Initiative und dem Netzwerk für Unternehmensverantwortung (CorA). Außerdem ist INKOTA Mitglied in der ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit sowie Mitgesellschafter des LadenCafés anders handeln (aha) und der F.A.I.R.E.-Warenhandels eG in Dresden.

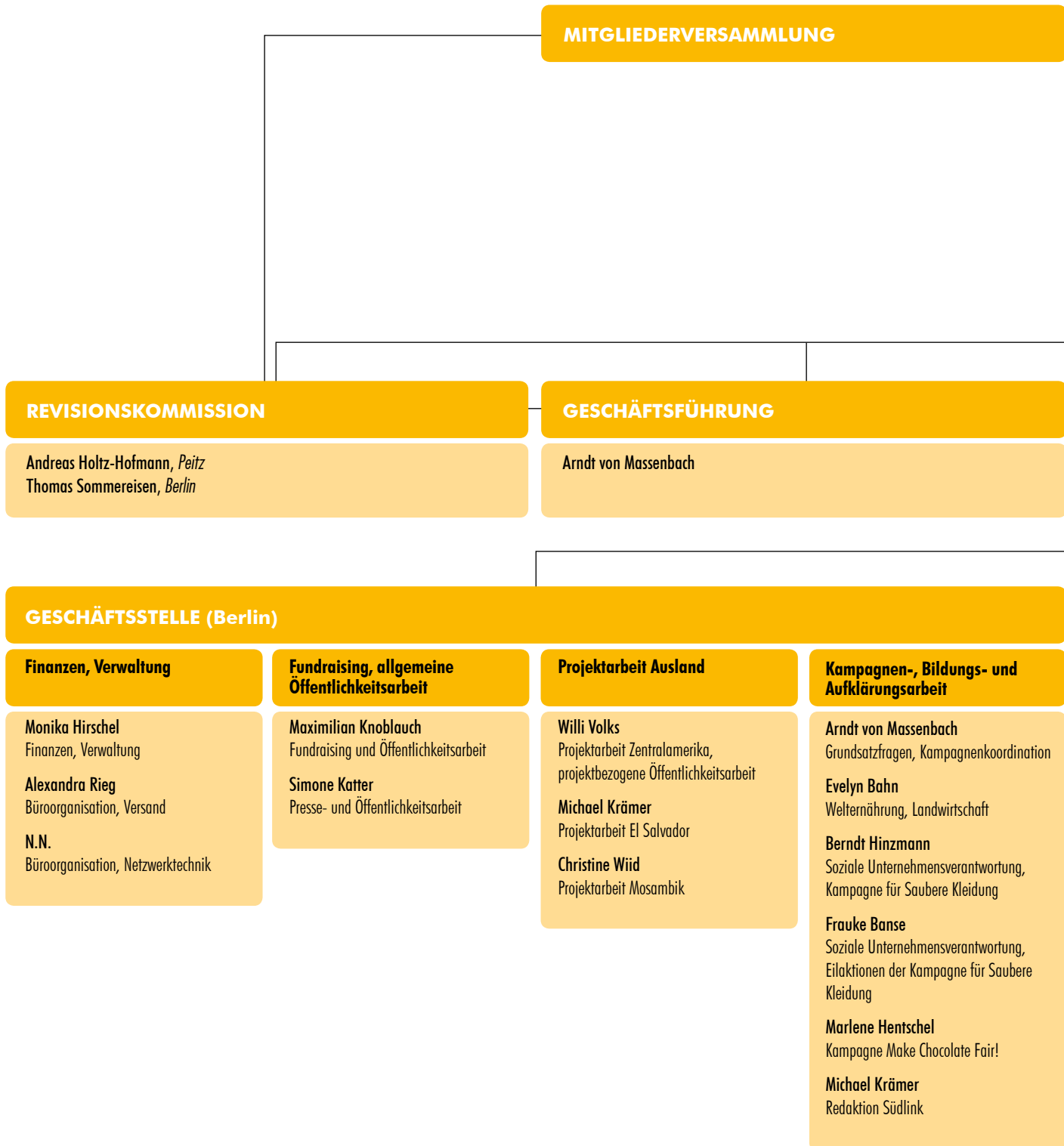
VertreterInnen von INKOTA arbeiteten 2012 im Inlandsbeirat des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED), in der Konferenz für Diakonie und Entwicklung, im Vorstand des Landesnetzwerks Sachsen (ENS), im Beirat des Studienbegleitprogramms für Studierende aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa in Sachsen, in den Vorbereitungskreisen der entwicklungspolitischen Bildungstage in Sachsen (SEBIT) und Brandenburg (BREBIT), im Koordinierungskreis Mosambik (KKM) und im Beratungskreis Mosambik der Evangelischen Kirche Deutschlands.●



www.inkota.de/ueber-uns

Personelle Zusammensetzung der Organe und Angaben zu den MitarbeiterInnen

(Stand 31.12.2012). Aktueller Stand siehe www.inkota.de/ueber-uns.



KOORDINIERUNGSKREIS

Christine Müller (Vorsitzende), KED-Beauftragte der Evang.-Luth. Landeskirche Sachsens, *Leipzig*
Dr. Magdalena Freudenschuß, (stellv. Vorsitzende), Soziologin, Leuphana Universität Lüneburg, Trainerin für politische Bildungsarbeit, *Berlin*
Dr. Frank Schwerin (stellv. Vorsitzender), Zahnarzt, Vorstandsmitglied im Weltladen am Dom, *Brandenburg*
Karl Hildebrandt, Bildungsreferent beim Förderkreis Nordost von Oikocredit, *Berlin*
Dana Künne-Schubert, Fairhandelsberaterin für die Weltläden in Sachsen, *Annaberg-Buchholz*
Uta Mennicken, Dipl.-Psychologin, *Dresden*
Axel Schröder, Politikwissenschaftler, Mitglied der INKOTA-Aktionsgruppe der Kampagne für Saubere Kleidung, *Berlin*
Dr. Krister Volkmann, Politikwissenschaftler, Mitarbeiter im Aktionsladen „Eine Welt“ Potsdam

VORSTAND INKOTA-STIFTUNG

Friedrich Heilmann, *Erkner*

BEIRAT

Almuth Berger
Ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg, *Berlin*

Ernesto Cardenal
Schriftsteller, *Managua/Nicaragua*

Friederike von Kirchbach
Pröpstin der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, *Berlin*

Dr. Rogate Mshana
Direktor des Programms Gerechtigkeit, Diakonie und Schöpfungsverantwortung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK), *Tansania*

Axel Noack
Altbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, *Magdeburg*

Prof. Dr. Franz Nuscheler
Politologe, *Duisburg*

Gerhard Schöne
Liedermacher, *Potsdam*

REGIONALSTELLE (Dresden)

Projektarbeit Ausland (Vietnam)

Heinz Kitsche

Regionale Bildungsarbeit

Heinz Kitsche

Mitgliederversammlung: Die Mitgliederversammlung entscheidet als oberstes Organ des Vereins über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt, wählt den Koordinierungskreis (KK) und die Revisionskommission (RK), nimmt Berichte des KK, der RV sowie der Geschäftsstelle und der Regionalstelle entgegen und entscheidet über deren Entlastung. Zum 31.12.2012 hatte der Verein 120 Einzelmitglieder und 21 Mitgliedsgruppen sowie 124 Fördermitglieder ohne Stimmrecht.

Koordinierungskreis: Der Koordinierungskreis (Vorstand) entscheidet über die Richtlinien der Projektförderung sowie die langfristigen Schwerpunkte der Bildungs- und Kampagnenarbeit und beschließt den Haushaltsplan. Er besteht aus bis zu zwölf ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der KK beruft eine/n hauptamtliche/n Geschäftsführer/in und die MitarbeiterInnen sowie die Mitglieder des Beirats.

Revisionskommission: Die Revisionskommission kontrolliert die Einhaltung der Satzung, die Arbeitsweise des KK sowie die sachgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie besteht aus zwei ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

Geschäftsstelle und Regionalstelle: INKOTA unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin und eine Regionalstelle in Dresden mit insgesamt 14 Beschäftigten. Der hauptamtliche Geschäftsführer wird durch den KK bestellt und führt in dessen Auftrag die Vereinsgeschäfte.

INKOTA-Stiftung: Die INKOTA-Stiftung ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des INKOTA-netzwerk e.V. Stiftungszweck ist Förderung der Arbeit von INKOTA in Deutschland. Der Vorstand der INKOTA-Stiftung besteht aus einer ehrenamtlichen Person, die für die Dauer von zwei Jahren vom KK gewählt wird. Er entscheidet über die Verwendung der Erträge der Stiftung.

Beirat: Der INKOTA-Beirat besteht aus Personen des öffentlichen, kirchlichen, kulturellen und politischen Lebens. Die Mitglieder werden vom KK berufen und unterstützen die Arbeit von INKOTA mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihren Kontakten.

Weitere MitarbeiterInnen und Freiwillige 2012: Als „feste Freie“ haben uns 2012 Christina Felschen und Tobias Lambert (Redaktion Südlink), Sandra Rasch (Koordination der Ausstellung „abgeerntet...“) sowie Rainer Halbmann (Webadministration) unterstützt. Für ihre wertvolle Mitarbeit danken wir auch Merle Korte und Lukas Hoffmann, die 2012 ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr bei INKOTA abgeleistet haben, sowie den PraktikantInnen Michael Deflorian, Agnes Jaworski, Juliane Kampf, Julia Krause, Tina Malguth, Yvonne Naundorf und Stephanie Oechsner.

Machen Sie mit bei INKOTA!

Spüren Sie den Hunger auf Veränderung? Haben auch Sie es satt, dass andere hungern? Ist es Ihnen ein Anliegen, sich sozial oder politisch zu engagieren? Wollen Sie andere Menschen für die weltweiten Missstände sensibilisieren? Wenn Sie nur eine dieser Fragen mit Ja beantworten, dann legen wir Ihnen ans Herz: Machen Sie mit bei INKOTA, es gibt viele Möglichkeiten!

Aktiv werden: Ob Sie unsere öffentlichkeitswirksamen Aktionen unterstützen, mit uns Unterschriften sammeln, in unseren Aktionsgruppen oder als ordentliches Mitglied bei uns mitarbeiten möchten – INKOTA lebt von Ihrem Engagement. Wir freuen uns auf Sie!

www.inkota.de/mitmachen
Ansprechpartnerin: Simone Katter
E-Mail: katter@inkota.de
Tel.: 030/420 820 259

INKOTA dauerhaft fördern: Unbequeme Wahrheiten müssen ans Licht. Dazu werden kritische Köpfe gebraucht, die sie aussprechen. Aber was ist, wenn diesen das Fundament entzogen wird? INKOTA steht seit Jahren dafür, gegenüber den Mächtigen kein Blatt vor den Mund zu nehmen. Um das zu gewährleisten, brauchen wir Ihre Unterstützung: Werden Sie Fördermitglied von INKOTA, denn eine unabhängige Stimme braucht eine unabhängige Finanzierung!

www.inkota.de/aktion-40-20-5
www.inkota.de/foerdermitglied
Ansprechpartner: Maximilian Knoblauch
E-Mail: knoblauch@inkota.de
Tel.: 030/420 820 230



Sich und andere informieren: Wer sich engagiert und beteiligt, möchte gut informiert sein – zumindest gilt das für unsere Unterstützerinnen und Unterstützer. Dafür finden Sie in unserem Webshop zahlreiche Materialien, vom Aktionshandbuch bis hin zum Nord-Süd-Magazin Südlink (www.suedlink.de). Stöbern und bestellen Sie unter www.inkota.de/webshop.

Wenn Sie außerdem auf dem Laufenden bleiben wollen, was entwicklungspolitische Themen und Neuigkeiten bei INKOTA betrifft: Besuchen Sie unsere Webseite (www.inkota.de) und abonnieren Sie den INKOTA-Newsletter (www.inkota.de/newsletter). Gerne können Sie uns auch bei Facebook und Twitter folgen und Ihr Wissen mit FreundInnen, Bekannten und KollegInnen teilen (www.facebook.com/inkota).

Spenden: Auch Spenden heißt bei INKOTA mitgestalten. Die Meinung unserer finanziellen Unterstützerinnen und Unterstützer ist uns wichtig: Geben Sie uns Rückmeldungen, äußern Sie ihre Wünsche oder Bedenken – bleiben Sie mit uns in Kontakt. Und spenden Sie für unsere Arbeit und unsere Projekte, ob erstmals, erneut oder immer wieder – denn mit Ihrer Unterstützung sind wir gemeinsam stark!

www.inkota.de/spenden
Ansprechpartner: Maximilian Knoblauch
E-Mail: knoblauch@inkota.de
Tel.: 030/420 820 230

Spenden machen unabhängig

Hintergründe zum Fundraising bei INKOTA

Politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit ist ein wichtiges Gut für Organisationen wie INKOTA. SpenderInnen machen sie erst möglich: Ihre finanzielle Unterstützung verschafft uns den Spielraum, mit unabhängigen Positionen für eine gerechte Welt einzutreten – auch dann, wenn sie nicht dem Mainstream entsprechen.

Wie sammeln wir Spenden?

Ob mit Anzeigen, Spendenaufrufen oder Spendenaktionen – INKOTA geht viele Wege, um für seine UnterstützerInnen die passenden Spendenangebote bereitzuhalten. Auch Geburtstage oder andere Feierlichkeiten werden von SpenderInnen genutzt, um statt eines Geschenks zum Spenden einzuladen. Besonders Engagierte übernehmen Projektpatenschaften, investieren in die INKOTA-Stiftung oder werden Fördermitglied. Außerdem nutzen wir Benefizerevents wie Spendenläufe oder Konzerte, um weitere UnterstützerInnen zu gewinnen. Einen Überblick über unsere Spendenangebote finden Sie auf unserer Webseite www.inkota.de/spenden. In jedem Fall gilt: Spenden heißt bei INKOTA mitgestalten!

Ethische Gesichtspunkte bei der Spendenwerbung

Bei der Spendenwerbung spielen für INKOTA Aspekte wie die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton eine besondere Rolle. Wir orientieren uns etwa am „VENRO-Kodex Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“ oder berücksichtigen bei der Materialproduktion die „Checklisten zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit“ des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags. INKOTA hat sich außerdem zum sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern verpflichtet. Als eine der rund 260 von insgesamt circa 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland trägt INKOTA das DZI-Spendensiegel und ist die entsprechenden

Punkte der Selbstverpflichtung eingegangen:

- eine zweckgerichtete, sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Spendenmittel,
 - eine eindeutige Rechnungslegung,
 - eine sachgerechte Prüfung der Rechnungslegung,
 - eine wahre, eindeutige und sachliche Spendenwerbung, die über die Verwendung der Spendengelder informiert und die Würde der Betroffenen achtet,
 - die interne Überwachung des Leitungsgremiums durch ein unabhängiges Aufsichtsorgan.
- Darüber hinaus haben wir uns der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ angeschlossen und orientieren uns als VENRO-Mitglied am VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle.

Was treibt unsere SpenderInnen an?

Für INKOTA spenden ganz unterschiedliche Leute. Einigen liegt die Arbeit unserer Partnerorganisationen in El Salvador, Guatemala, Nicaragua, Mosambik oder Vietnam besonders am Herzen. Andere möchten vor allem unsere Kampagnen im Norden stärken. Wer zweckungebunden spendet, ist vom gesamten INKOTA-Wirkungsfeld überzeugt und gibt uns die Möglichkeit, über die genaue Verwendung der Gelder je nach Bedarf zu entscheiden.

Was passiert mit Ihrer Spende?

Grundsätzlich gilt: Wir garantieren, dass Ihre Spende für den Zweck verwendet wird, den Sie angeben. Im Zweifel halten wir mit Ihnen Rücksprache. Sie können jederzeit erfragen, wofür wir Ihre Spende eingesetzt haben. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben des INKOTA-netzwerks lag 2012 zwischen zehn und zwanzig Prozent und ist damit nach DZI-Maßstab angemessen. Bei Spenden für unsere Auslandsprojekte werden maximal zehn Prozent für die Begleitung der Projekte durch unsere ProjektreferentInnen verwendet. ●

Sie haben weitere Fragen? Ich helfe gerne weiter. Melden Sie sich einfach bei mir!



Maximilian Knoblauch,
Fundraising Manager (FA)
Tel.: 030/420 820 230
E-Mail: knoblauch@inkota.de

Spendenkonto INKOTA

Konto-Nr.: 155 500 00 10
BLZ: 350 601 90 (KD-Bank)



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:
**Geprüft +
Empfohlen**

www.inkota.de/spenden



Der **Gesamtetat** für das Jahr 2012 ist im Vergleich zum Vorjahr **deutlich gewachsen** und betrug 1.215.026 Euro. Der Anstieg ist der starken Zunahme des finanziellen Umfangs der **Projektarbeit im Ausland** geschuldet. Im Bereich der **Bildungs- und Kampagnenarbeit** ist die Entwicklung dagegen konstant. Auf der Einnahmenseite gab es eine deutliche Steigerung bei den **öffentlichen Zuschüssen** für die Projektförderung, während die **Eigenmittel** nur minimal gestiegen sind. Das positive Jahresergebnis in Höhe von 30.385 Euro wurde den Rücklagen zugeführt.

Finanzbericht 2012

Lage und Entwicklung

Der Gesamtetat des INKOTA-netzwerks im Berichtszeitraum betrug 1.215.026 Euro. Dies entspricht einer Steigerung von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Plangemäß konnte die Projektförderung im Ausland im Jahr 2012 erneut deutlich ausgeweitet werden, während sich die Ausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland auf dem Niveau des Vorjahres bewegten. Auf der Ertragsseite konnte eine positive Entwicklung durch die Erhöhung öffentlicher Zuschüsse für Auslandsprojekte bei gleichzeitig konstanten Spendeneinnahmen verzeichnet werden. Insgesamt erwirtschaftete der Verein im Jahr 2012 einen Überschuss in Höhe von 30.385 Euro, der den Rücklagen zugeführt wurde.

Einnahmen

INKOTA finanziert seine Arbeit im In- und Ausland durch einen Mix aus öffentlichen, kirchlichen und privaten Zuschüssen sowie Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Erlösen. Insgesamt gestiegen sind im Berichtsjahr die Zuwendungen der öffentlichen Hand, die sich aus Zuschüssen der Europäischen Union, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Bundesländer Berlin und Sachsen zusammensetzen. Der starke Anstieg öffentlicher Zuschüsse ist durch erhöhte Zuschüsse des BMZ für Auslandsprojekte (plus 75 Prozent) und Bildungsprojekte im Inland (plus 40 Prozent) begründet.

Der Rückgang der kirchlichen Zuschüsse ist in erster Linie auf das planmäßige Ende der auf zwei Jahre befristeten Förderung der Bildungsstelle „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ im März 2012 zurückzuführen. Hervorzuheben ist die Förderung durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst in Höhe von 165.000 Euro für verschiedene Projekte und Programme der Inlandsarbeit. Weitere Zuwendungen kirchlicher Geber kamen

von Misereor, dem Katholischen Fonds und der Evangelischen Erwachsenenbildung. Private Zuschüsse in Höhe von 35.900 Euro erhielt INKOTA von der Stiftung Nord-Süd-Brücken sowie in kleinerem Umfang von weiteren Stiftungen und Institutionen.

Die Spendeneinnahmen liegen mit 97.447 Euro leicht unter dem Niveau des Vorjahrs. Dabei steht ein Anstieg der Spenden für die Kampagnenarbeit und ohne Zweckbindung um 12 Prozent dem Rückgang der zweckgebundenen Spenden für Auslandsprojekte gegenüber. Dies ist ebenso wie die erneute Erhöhung der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen ein Ergebnis der verstärkten Werbung für die Unterstützung der Inlandsarbeit mit dem Ziel, die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Vereins zu erhöhen und die politische Handlungsfähigkeit zu sichern.

Die Erlöse aus dem Verkauf der Publikationen wie dem Nord-Süd-Magazin Südlink haben sich zu einer konstanten Größe bei der Finanzierung der Arbeit von INKOTA entwickelt und konnten im Jahr 2012 noch einmal um 26 Prozent auf 19.374 Euro gesteigert werden.

Ausgaben

Sowohl die Zahl der geförderten Auslandsprojekte als auch die Höhe der finanziellen Unterstützung der Projektpartner ist im Berichtszeitraum deutlich gestiegen. Acht laufende Projekte wurden weiter gefördert, acht neue Projekte starteten 2012. Die Projektförderung stieg um 51 Prozent auf 541.218 Euro. Damit gab es im zweiten Jahr in Folge einen deutlichen Anstieg des Umfangs der Auslandsprojektarbeit, der insbesondere durch zusätzliche Förderungen des BMZ ermöglicht wurde.

Die Projektausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit sind im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben. Der Großteil der Mittel diente der Finanzierung der Fortführung der langjährigen

Arbeitsschwerpunkte „globale Arbeitsrechte“ und „Welternährung“ sowie der Publikation des Nord-Süd-Magazins Südlink. Das auf zwei Jahre befristete Projekt „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ lief im März 2012 planmäßig aus.

Die geringeren Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sind durch einen Rückgang der Sachkosten für diese Zwecke um 54 Prozent begründet. Dieser erklärt sich durch den Wegfall der einmaligen Ausgaben für Aktivitäten anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des INKOTA-netzwerks im Jahr 2011.

Auch die Sachaufwendungen für Verwaltung sind geringer als im Vorjahr. Insbesondere die Ausgaben für Anschaffungen, Dienstreisen und externe Beratung konnten reduziert werden.

Der Verein erwirtschaftete ein positives Jahresergebnis in Höhe von 30.385 Euro. 15.000 Euro wurden zur Erhöhung der zweckgebundenen Rücklage für die Anschaffung einer CRM-Software verwendet. Durch die Erhöhung dieser Rücklage auf nun 25.000 Euro wurden die Voraussetzungen für den Kauf einer umfassenden Software-Lösung geschaffen, die über die Spendenverwaltung hinaus die gesamte Dokumentation und Verwaltung der Beziehungen zu den UnterstützerInnen integriert und somit verschiedene veraltete Systeme zusammenführt. Die Investition soll im Jahr 2013 getätigt werden. Die Betriebsmittelrücklage wurde um 2.360 Euro auf 144.890 Euro erhöht. 13.024 Euro wurden der freien Rücklage zugeführt, die nun 46.608 Euro beträgt und der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins dient.

Risiken und Chancen

Auch im Jahr 2012 konnte INKOTA seine Arbeit ausweiten und die notwendigen Mittel zur Finanzierung seiner Aktivitäten einwerben. Das Ziel, den Umfang der Auslandsprojektarbeit zu erhöhen, wurde mit einer Steigerung um über

50 Prozent voll erfüllt. Gleichzeitig wurden im Berichtszeitraum durch die erfolgreiche Beantragung von zwei größeren mehrjährigen Projekten der Bildungs- beziehungsweise Kampagnenarbeit bei der Europäischen Kommission die Voraussetzungen für eine Ausweitung der Inlandsarbeit in den kommenden Jahren geschaffen.

Die Arbeit von INKOTA wird von UnterstützerInnen, Kooperationspartnern und Zuschussgebern geschätzt, wie das positive Feedback sowie steigende Zahlen von Informationsanfragen und Engagierten zeigen. Veränderte Förderpolitiken einzelner öffentlicher Zuschussgeber könnten jedoch perspektivisch insbesondere die Finanzierung der entwicklungspolitischen Kampagnenarbeit erschweren. Dem begegnet INKOTA mit einer Doppelstrategie. Um die Unabhängigkeit von einzelnen Zuwendungsgebern zu erhöhen, werden zusätzliche Anstrengungen unternommen, um zum einen neue institutionelle Förderungen zu erschließen und um zum anderen den Spendenanteil an der Finanzierung zu erhöhen.

Mit dem seit Vereinsgründung besten Ergebnis bei der Einwerbung von ungebundenen Spenden im Jahr 2012 und der erfolgreichen Werbung von Fördermitgliedern sind wir dabei auf einem guten Weg. Dies sind erste Früchte, die der in den vergangenen Jahren erfolgte Aufbau eines eigenständigen Bereichs Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit abwirft. Die steigende Zahl von UnterstützerInnen und der dabei hohe Anteil junger Menschen lassen annehmen, dass INKOTA die Potenziale in diesem Bereich bei weitem noch nicht ausgeschöpft hat. Erfolgreiches Fundraising braucht jedoch Zeit. INKOTA rechnet daher erst mittelfristig mit signifikanten Steigerungen der Spendeneinnahmen insgesamt.

Daher treffen wir durch die Bildung entsprechender Rücklagen Vorsorge, um den Ausfall einzelner Zuschüsse vorübergehend auffangen zu können. ●

Die INKOTA-Stiftung



2002 wurde die gemeinnützige INKOTA-Stiftung mit dem Ziel gegründet, die entwicklungspolitische Arbeit des INKOTA-netzwerks in Deutschland nachhaltig und unabhängig von staatlichen und privaten Zuschussgebern zu finanzieren.

Im Jahr 2012 wurde der Ertrag der INKOTA-Stiftung in Höhe von 865,79 Euro für die Ko-Finanzierung von vier Ausgaben des Nord-Süd-Magazins Südlink verwendet. Das Stiftungsvermögen betrug zum Ende des Berichtszeitraums 72.742 Euro.

Bilanz zum 31.12.2012

AKTIVA	2012	Vorjahr
A. Anlagevermögen		
I. Finanzanlagen	6.500,48	6.500,48
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte/Vorratsvermögen	0,00	1.330,33
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	57.154,55	100.489,33
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	328.327,49	358.672,32
	391.982,52	466.992,46

PASSIVA	2012	Vorjahr
A. Eigenkapital		
I. Vereinskaptal	11.614,35	12.895,44
II. Projektmittelrücklage	103.840,26	92.593,69
III. Betriebsmittelrücklage	144.890,39	142.529,96
IV. Sonstige zweckgebundene Rücklagen	25.000,00	10.000,00
V. Freie Rücklage	46.607,73	33.583,66
B. Verbindlichkeiten		
I. Sonstige Verbindlichkeiten	60.029,79	175.389,71
	391.982,52	466.992,46

Aktiva

A. Anlagevermögen

I. Bei den **Finanzanlagen** handelt es sich um Beteiligungen an der LadenCafé aha GmbH, der F.A.I.R.E. Warenhandels eG und der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit.

B. Umlaufvermögen

I. Beim **Vorratsvermögen (Vorjahr)** handelt es sich um Warenbestände des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs, die im Lauf des Jahres 2012 verbraucht wurden.

II. Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** enthalten insbesondere Forderungen an Kooperationspartner und Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen sowie die Mietkaution für die Geschäftsräume der Berliner Geschäftsstelle in der Chrysanthenstraße.

III. Bei der Position **Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten** handelt es sich um die Bestände der Barkassen (2.938,24 Euro), der Konten für laufende Zahlungen (178.973,06 Euro), der Tagesgeldkonten (110.133,40 Euro) und der Sparkonten (36.282,79 Euro) der Berliner Geschäftsstelle und der Regionalstelle Dresden.

Passiva

A. Eigenkapital

I. Das **Vereinskaptal** setzt sich aus dem Anlagevermögen, der Mietkaution und (im Jahr 2011 aus) Warenbeständen zusammen.

II. Bei der **Projektmittelrücklage** handelt es sich um projektgebundene Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit.

III. Die **Betriebsmittelrücklage** wurde für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete gebildet.

IV. **Sonstige zweckgebundene Rücklagen** (25.000,00 Euro) wurden für die Anschaffung einer CRM-Software zur Pflege der Unterstützerbeziehungen im Jahr 2013 gebildet.

V. Bei der **freien Rücklage** handelt es sich um eine nicht zweckgebundene Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

B. Verbindlichkeiten

I. **Sonstige Verbindlichkeiten** resultieren insbesondere aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Zuwendungen sowie Mittel aus Zuwendungen und zweckgebundenen Spenden, die zur Weiterleitung an Kooperationspartner bestimmt sind.

Erläuterungen zur Bilanz

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2012

ERTRÄGE	2012	Vorjahr
Zuwendungen	1.077.622,74	852.025,03
• Öffentliche Zuschüsse	830.646,94	588.877,36
• Kirchliche Zuschüsse	197.149,40	207.985,59
• Private Zuschüsse (Stiftungen, NRO etc.)	49.826,40	55.162,08
Spenden	97.447,17	99.754,37
Mitgliedsbeiträge	8.768,92	8.012,42
Erlöse aus Teilnahmebeiträgen	2.327,50	2.520,00
Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen	19.374,45	15.413,54
Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	2.287,51	3.684,19
Zinseinnahmen	1.298,86	1.448,54
Sonstige Einnahmen	4.568,52	2.405,13
Summe Erträge	1.213.695,67	985.263,22
Entnahme aus Rücklagen	0,00	29.652,97
• Projektmittlrücklage	0,00	4.017,70
• Betriebsmittlrücklage	0,00	7.548,27
• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	0,00	18.087,00
Entnahme aus dem Vereinskaptal	1.330,33	0,00
Gesamt	1.215.026,00	1.014.916,19

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Erträge

Zuwendungen: Projektgebundene Zuwendungen für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland sowie institutionelle Förderungen von öffentlichen Zuwendungsgebern (insb. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Europäische Union und Land Berlin), kirchlichen Trägern (insb. Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Misereor) und privaten Gebern (insb. Stiftung Nord-Süd-Brücken)

Spenden: Spenden sowie Beitragszahlungen von Fördermitgliedern für die Unterstützung der Auslandsprojekte in Zentralamerika, Mosambik und Vietnam sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland

Mitgliedsbeiträge: Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder

Erlöse aus Teilnahmebeiträgen: Unkostenbeiträge von TeilnehmerInnen an entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Seminaren

Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen: Erlöse aus dem

Verkauf und Verleih von Publikationen (Südlink, Bildungs- und Kampagnenmaterial), Ausstellungen und sonstigen Materialien zu entwicklungspolitischen Themen sowie Erlöse aus Dienstleistungen (Vorträge, Veranstaltungsorganisation u.a.)

Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb: Erlöse aus dem Anzeigengeschäft der Zeitschrift Südlink, dem Verkauf von Kampagnen-Artikeln, des INKOTA-Jubiläum-Kaffees sowie Erlöse aus der Stromwechsellkampagne

Zinseinnahmen: Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen

Sonstige Einnahmen: Erstattungen von Kooperationspartnern u.a.

Entnahme aus Rücklagen (nur im Vorjahr): Entnahme aus der projektgebundenen Rücklage zur Unterstützung von Projekten im Ausland und der entwicklungspolitischen Bildungs- und Bewusstseinsarbeit im Inland, der Betriebsmittlrücklage und der zweckgebundenen Rücklage für Aufwendungen für Aktivitäten zum 40-jährigen Jubiläum des INKOTA-netzwerks im Jahr 2011

Entnahme aus dem Vereinskaptal: Reduktion von Warenbeständen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs

Vergütungsstruktur

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden nach Haustarif vergütet, der sieben Tarifgruppen unterscheidet. Innerhalb dieser Tarifgruppen gibt es verschiedene Gehaltsstufen, die die Berufserfahrung und Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigen.

Tarifgruppe	Bruttomonatsgehalt 12/2012
A	Geschäftsführer/in 2.298 bis 3.350 €
B1	Referent/in 2.018 bis 2.943 €
B2	Assistent/in 1.793 bis 2.614 €
C	Finanzbuchhalter/in 1.793 bis 2.614 €
D	Verwaltungsmitarbeiter/in 1.626 bis 2.369 €
E	Aushilfe 1.457 bis 2.125 €
F	Praktikant/in 300 €

Für kindergeldberechtigte Kinder wird eine Zulage von 80 Euro gezahlt. Die drei höchsten Jahresgesamtbezüge 2012 betragen 38.384 Euro (Geschäftsführer), 37.236 Euro (Referent für Bildungs- und Kampagnenarbeit) und 35.396 Euro (Leiter der Regionalstelle).

Alle Mitglieder der Organe des Vereins und der INKOTA-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit.

AUFWENDUNGEN		2012	Vorjahr
Projektausgaben/ Satzungsauftrag	Projektförderung Ausland	541.217,65	359.012,44
	Projektbegleitung Ausland	74.247,94	56.368,18
	• Personalaufwand	52.646,42	45.416,00
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	21.601,52	10.952,18
	Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit	428.305,20	431.501,70
• Personalaufwand	242.545,77	226.395,69	
• Sachaufwand (Programmmittel)	155.627,05	178.768,82	
• Sonstige betriebliche Aufwendungen	30.132,38	26.337,19	
Werbe- und Verwaltungs- ausgaben	Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	31.634,03	41.659,61
	• Personalaufwand	21.849,34	20.403,53
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.784,69	21.256,08
	Verwaltung	96.610,54	103.839,08
	• Personalaufwand	76.884,50	73.005,21
• Sonstige betriebliche Aufwendungen	19.726,04	30.833,87	
	Aufwendungen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	1.330,33	1.405,09
Summe Aufwendungen		1.173.345,69	993.786,10
	Rücklagenbildung	41.631,07	21.086,61
	• Projektmittlrücklage	11.246,57	0,00
	• Betriebsmittlrücklage	2.360,43	0,00
	• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	15.000,00	0,00
	• Freie Rücklage	13.024,07	21.086,61
	Zuführung zum Vereinskaptal	49,24	43,48
Gesamt		1.215.026,00	1.014.916,19

Aufwendungen

Projektförderung Ausland: Mittel für die Unterstützung von Projekten in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik und Vietnam

Projektbegleitung Ausland: Personalmittel für die Projektarbeit (insb. Beantragung und Abrechnung von Zuschüssen, Begleitung und Evaluierung von Projekten) sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Projektreisekosten, Miete, Telefon, Bankgebühren)

Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit: Personal und Programmkosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Miete, Telefon) für die Bildungs- und Kampagnenarbeit im Inland

Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit: Personal- und Sachkosten für projektbezogene Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen des Vorjahres enthalten einmalig anfallende Sachkosten für Aktivitäten zum 40-jährigen Jubiläum des INKOTA-netzwerks (9.916,36 Euro)

Verwaltung: Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für den Bereich der Geschäftsführung und der Vereins- und Finanzverwaltung

Aufwendungen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb: Wareneinkauf und Produktionskosten des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs

Rücklagenbildung: Bildung projektgebundener Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (Projektmittlrücklage), Bildung von Rücklagen für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete (Betriebsmittlrücklage), Erhöhung der Rücklage für die Anschaffung einer CRM-Software zur Pflege der Unterstützerbeziehungen (sonstige zweckgebundene Rücklagen) sowie Bildung einer nicht zweckgebundenen Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins (freie Rücklage)

Zuführung zum Vereinskaptal: Verzinsung des Mietkautions-Sparkontos

*Erläuterungen
zur Ergebnisrechnung*

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Bilanz und Ergebnisrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung des INKOTA-netzwerk e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung, eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Die von uns durchgeführte Prüfung hielt sich in dem für die Untersuchung der Beweiskraft der Buchführung erforderlichen und für die Prüfung von Ausweis, Nachweis und Angemessenheit der Wertsätze gebotenen Rahmen. Unsere Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen umfassen im Wesentlichen analytische Prüfungshandlungen und Einzelfallprüfungen. Den Umfang

unserer Einzelfallprüfungen haben wir anhand des Stichprobenverfahrens der bewussten Auswahl bestimmt. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung im Rahmen des erteilten Prüfungsauftrags bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Berlin, 22. Juli 2013

Dirk Römer, Wirtschaftsprüfer Joris Pelzer, Wirtschaftsprüfer
Solidaris Revisions-GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mit Ihrer Unterstützung auch 2013



Gemeinsam für eine gerechtere Welt!

INKOTA-netzwerk e.V.

Chrysanthemenstraße 1-3, 10407 Berlin
Fon: 030 – 4208202-0
Fax: 030 – 4208202-10
E-Mail: inkota@inkota.de
Web: www.inkota.de

INKOTA-Regionalstelle Sachsen

Heinz Kitsche
Kreuzstraße 7, 01067 Dresden
Fon: 0351 – 492 33 66
Fax: 0351 – 492 33 60
E-Mail: inkota@infozentrum-dresden.de

SPENDENKONTO

Konto 155 500 0010
BLZ 350 601 90
KD-Bank

BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10



INKOTA bekommt jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verliehen. Damit bescheinigt uns das DZI als einer von rund 250 unter bundesweit ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern.